

Baugewerkschaft

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich 2,50 Reichsmark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. ♦ Redaktionschluss: Montag morgens 9 Uhr.

Geschäftsstelle und Schriftleitung
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: Für die Zeile 0,60 Reichsmark (Reklame 1,20 Reichsmark) zur Zeit der Zahlung. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Willkommen in Danzig!

Aus Danzigs Vergangenheit und Gegenwart

Im ganzen Deutschen Reiche rüsten sich die Abgeordneten der christlichen Bauarbeitserschaft zur Verbandstagung, die in diesem Jahre im „nordischen Venedig“, fern an den Gestaden der Ostsee, in Danzig stattfindet. Und hier in Danzig freut man sich, die Gäste aus dem Reiche in seinen ehrwürdigen Mauern zu empfangen; denn es ist stets für alle Danziger eine Freude, wenn recht viele Gäste aus dem alten Vaterlande, von dem sie nicht durch eigenen Willen, sondern durch den Machtanspruch von Versailles gegen Recht und Gerechtigkeit getrennt sind, zu ihnen kommen, um die Schönheiten Danzigs und seiner Umgegend kennen zu lernen, um mit Danzigs Bevölkerung Fühlung zu nehmen, um ihre Sorgen und Nöte, die weit größer und mannigfaltiger sind als die ihrer Brüder und Schwestern im Reiche, kennen und verstehen zu lernen, um vor allem die innige Verbundenheit aller Danziger mit dem deutschen Mutterlande nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen.

Denn es muß stets an der Spitze aller Ausführungen betont werden, daß Danzig eine durch und durch deutsche Stadt ist, deutsch nach Vergangenheit und in der Gegenwart, und daß Danzig stets mit dem deutschen Mutterlande verbunden ist und bleiben wird, auch wenn es politisch durch fremden Willen von ihm getrennt ist. Und alle unsere Gäste sollen wissen und verstehen, daß gerade Danzig mit seinem Deutschtum auf äußerst vorgehobenem Posten steht, um die Erhaltung dieses Deutschtums ringt und kämpft, und um des Kampfes für dieses Deutschtum gar manchen wirtschaftlichen Nachteil zu erdulden hat.

Die Teilnehmer des Verbandstages kommen in eine überaus schöne Stadt. Wenige Städte im weiten deutschen Vaterlande gibt es, die sich was Altertum und Kunst betrifft, mit Danzig messen können, viellecht einzig Nürnberg. Danzig hat bis zu einem sehr weiten Teil seinen alten historischen Charakter gewahrt, und in ihm schon spricht sich sein Wesen und sein Charakter aus. Nicht minder wundervoll ist Danzigs Umgebung, die stellenweise geradezu wie ein Paradiesgarten anmutet, in der man sich mitten in die Berge mit ihren Schönheiten versetzt glaubt, obgleich ganz nahe das weite Meer rauscht.

Und so überaus interessant wie Danzig selbst und seine Umgebung, so interessant ist auch seine Geschichte. Allerdings ein ununterbrochener Kampf um seine Freiheit und Selbständigkeit, ein

Rampf zugleich auch um sein Deutschtum. Wenn wir unsere gegenwärtigen Verhältnisse vergleichen mit manchen Zeitepochen der Vergangenheit, so glauben wir uns mitunter in diese selbst zurückversetzt. Es ist das gleiche Ringen und Kämpfen, aber auch die gleiche Festigkeit und Zähigkeit, die sich bei allem Schwere nicht unterliegen läßt. Stets ist es der gleiche Gedanke, der diesem Ringen zugrunde liegt, einst wie jetzt, der Gedanke der Freiheit und des Deutschtums, und beide Momente sind unzertrennlich hier miteinander verknüpft, das Aufgeben des einen bedeutet das Verlieren des andern.

Wer nach Danzig kommt, steht hier auf uraltem deutschen Boden. Die vorgeschichtliche Forschung hat unzweifelhaft nachgewiesen, daß unsere Gegend ursprünglich von germanischen Völkern bewohnt gewesen ist, und daß erst in viel, viel späterer Zeit in die von den Germanen verlassenen Gebiete Slawen vordrangen und sie überaus schwach bevölkerten. Aber bald waren es wieder

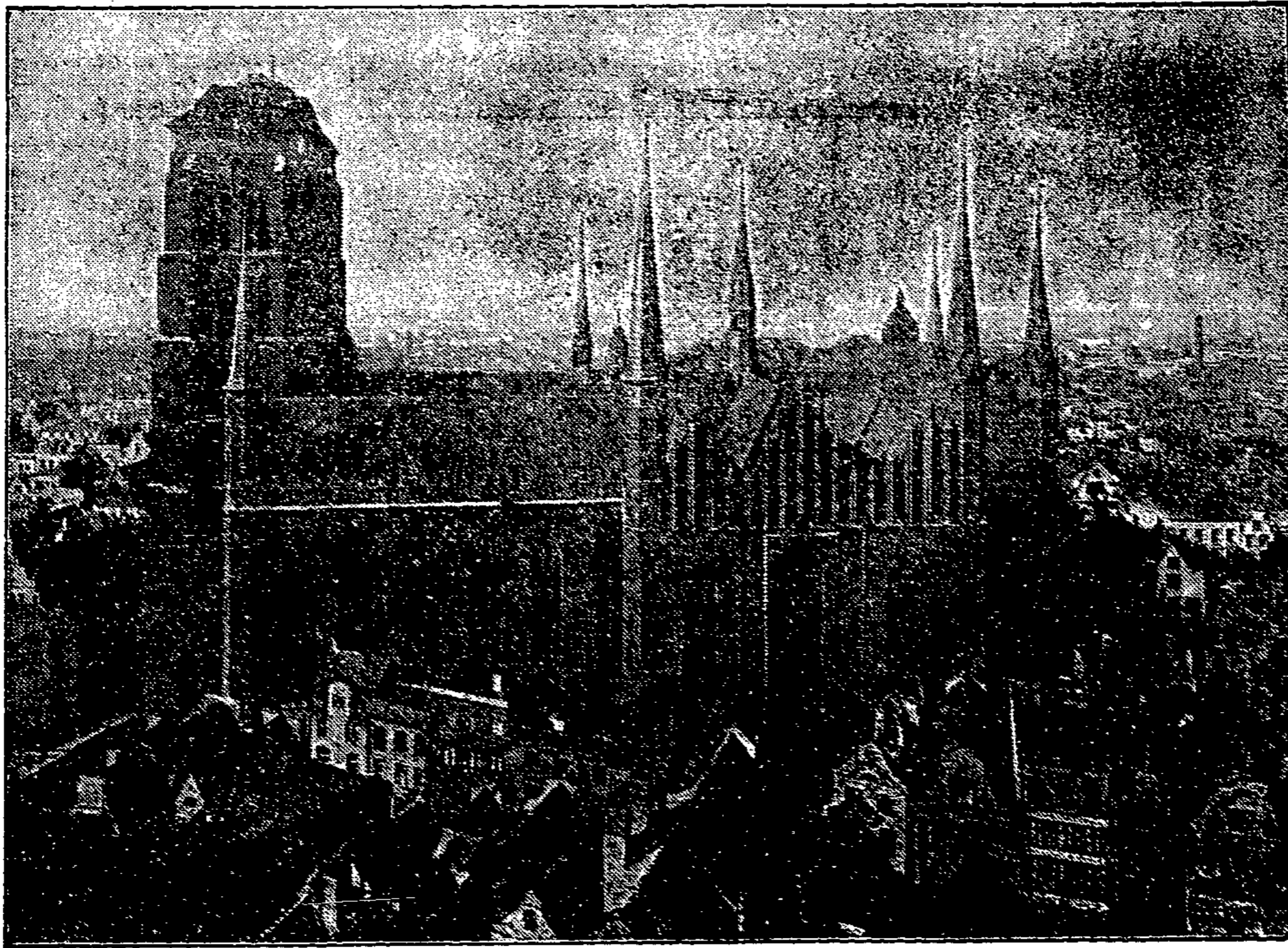
Danzig von Unbeginn eine unzweifelhaft deutsche Stadt ist. Deutsche Ansiedler waren es, die der Deutsche Ritterorden in die nähere und fernere Umgegend von Danzig zog und hier ein Kulturwerk durchführte, vor dem wir heute noch staunend und bewundernd stehen.

Danzig stand einst unter der Herrschaft der pommerellischen Fürsten und ging dann unter die des Deutschen Ordens über, aus der es nach dem allmählichen Zerfall des Ordens schließlich sich im Jahre 1454 unter die Schutzherrschaft des Königs von Polen begab. Danzig war keine polnische Stadt, ist nie eine solche gewesen, ist polnisch auch durch diesen Schritt nicht geworden. Alle gegenteiligen polnischen Behauptungen sind unzutreffend und zu bewußtem Zweck erfunden. Danzig ist mit dem polnischen Reiche nie verbunden gewesen, lediglich den polnischen König hat es als Oberherrn anerkannt, und dies auch nicht gezwungen, sondern freiwillig in gegenseitigem Verträge, in dem Danzig seine völlige Freiheit und Selbst-

ständigkeit zugesichert wurde. Danzig behielt seine völlige Hoheit in allen Dingen, im Gerichtswesen, in Steuerangelegenheiten, hatte sein eigenes Münzwesen, sein eigenes Militär, seine eigenen Gesandtschaften usw., und seine Sprache war stets die deutsche, in der auch der polnische König mit ihm verkehren mußte, wenn er nicht das Latein wählte. Niemals ist die polnische Sprache in Danzig mit dem polnischen Hofe oder den polnischen Behörden im Gebrauche gewesen. Ja, selbst der Vertreter des polnischen Königs in Danzig, der Burggraf, mußte ein Danziger sein, und der polnische König mußte ihn aus acht Ratsherren ernennen, die ihn von Danzig in Vorschlag gebracht wurden.

Freilich, bequem ist dem polnischen Könige sowohl wie den polnischen Großen diese freie und unabhängige Stellung Danzigs nie gewesen, und

nur allzubald haben sie versucht, Danzig seiner Privilegien zu berauben, es allmählich zu einem vollkommenen Glied des polnischen Staates zu machen. Aber nie ist ihnen das gelungen. Mit bewundernswerter Zähigkeit hat Danzig seine Freiheit und damit sein Deutschtum durch all die Jahrhunderte verteidigt, und so ist die Zeit, in der Danzig der polnischen Krone unterstand, ein ununterbrochener, mitunter überaus erbitterter Kampf gewesen. Ja, Danzig hat sich, um seine Freiheiten zu verteidigen, nicht gescheut, offenen Krieg gegen den Polenkönig zu führen, ihm in seinen Kriegen die Hilfe zu versagen usw. Nur durch diesen zähen Kampf ist es Danzig möglich gewesen, trotz der vielen Anstürme in all den Jahrhunderten, nicht nur seine Freiheit, sondern auch sein Deutschtum



Die Marienkirche in Danzig

Deutsche, die sich diese Gestade an der Ostsee und weiter landeinwärts zurückeroberten, zurückeroberten vor allem durch ihre Ueberlegenheit in der Kultur.

Deutsche waren es, die das Christentum in diese Gegend brachten, mit ihm Deutschtum und Kultur. Deutsche Kaufleute siedelten sich in dieser Gegend an und machten Danzig zu einer vollkommen deutschen Siedlung. Deutsche Zisterziensermönche waren es, die sich im nahen Oliva niederließen und von hier aus ihr bewundernswertes Werk der Christianisierung und der Kolonisierung begannen, immer weiter fortschreitend, immer mehr Ansiedler aus dem deutschen Vaterlande herbeiführend. Gewissermaßen mit ihnen wetteiferte Danzig, das durch seinen Handel immer mehr emporblühte, in dem sich immer mehr Kaufleute und Gewerbetreibende niederließen, so daß

unverändert und unbeeinträchtigt zu bewahren, bis es durch die Teilung Polens mit Preußen verbunden wurde.

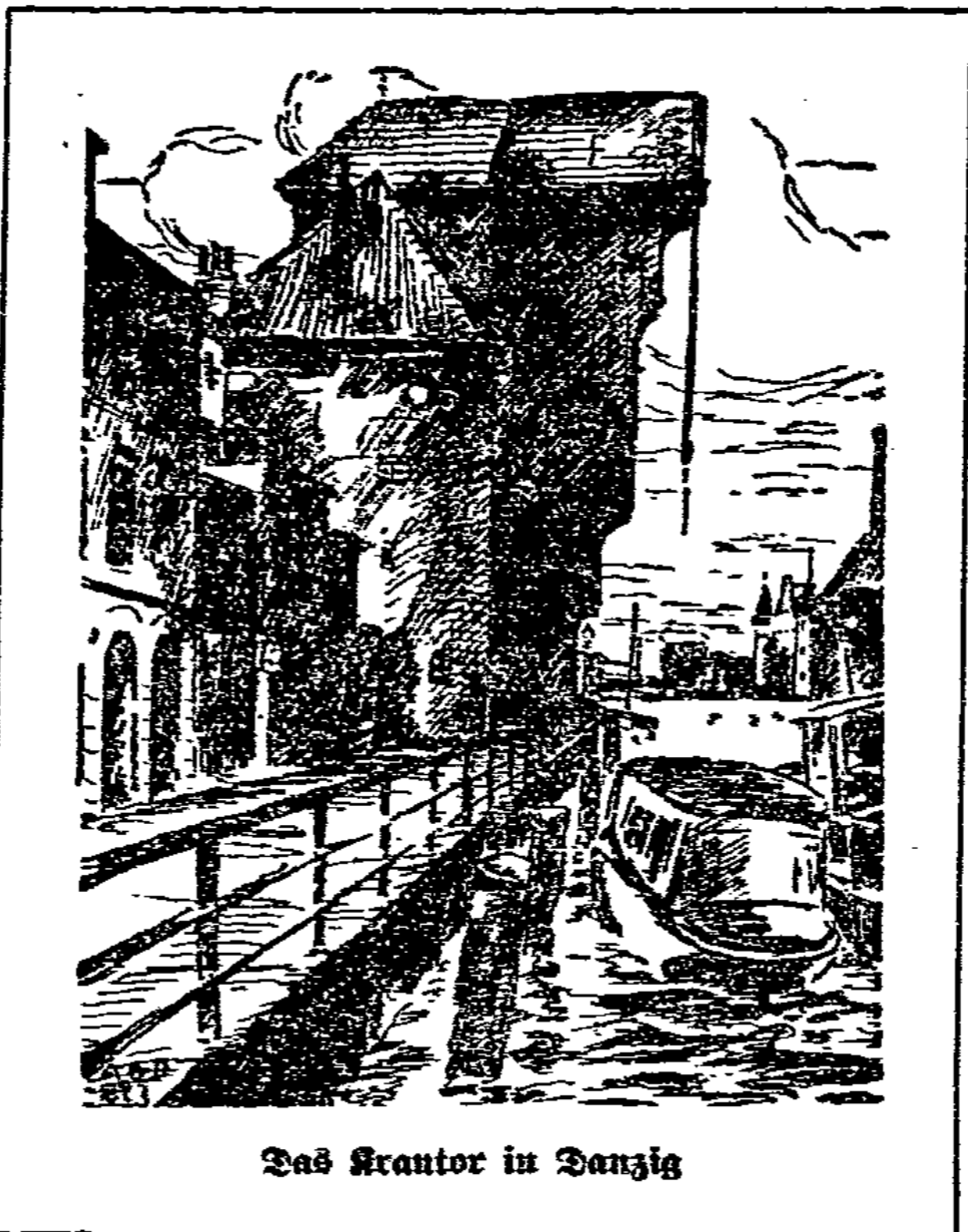
Aus diesem Verbands ist es durch das Diktat von Versailles gegen seinen Willen gerissen, und nun hat dieser jahrhundertlange Kampf von neuem begonnen und wird zäh fortgeführt. Die Lage Danzigs ist überaus schwierig, die wirtschaftliche sowohl wie die politische, und beide bedingen einander. Danzig ist fast rundum von Polen umgeben, von ihm in gar manchen wirtschaftlichen Dingen abhängig, ja, in gewissem Sinne wirtschaftlich sogar auf Gedeih und Verderb mit Polen verbunden. Man verstehe nicht falsch! Danzig ist auch heute ein völlig selbständiger und unabhängiger, ein souveräner Staat, in dem Polen nichts zu sagen hat, es ist heute nicht mit Polen verbunden, wie es einst vor der Teilung Polens mit dem polnischen Könige verbunden war. Danzig ist ein selbständiger Staat. Aber diese seine Selbständigkeit ist doch in gar mancher Hinsicht zugunsten Polens beschnitten, und Polen sind in Danzig Rechte eingeräumt worden, die von großem Nachteil für Danzig sind und die zu ständigen Reibereien und Zwistigkeiten führen. Diese Rechte sind zwar lediglich wirtschaftlicher, nicht politischer oder staatlicher Natur, aber Polen versucht es unablässig, durch wirtschaftlichen Druck politische Rechte in Danzig zu erringen. Es ist ja bekannt, daß Polen ursprünglich mit aller Macht dahin strebte, daß Danzig ihm einverleibt würde, bei welchem Streben es einen Helfer in Frankreich fand. Lediglich dem Betreiben Englands — aus wohlverstandener englischer Interesse heraus —, das auf Danzigs unzweifelhaft deutschen Charakter hinwies, ist es zu verdanken, daß Danzig zur Freien Stadt erklärt wurde.

Es wäre ja auch die größte Groteske des Jahrhunderts gewesen, wenn man Danzig, das gemäß der Volkszählung mehr als 95 Prozent deutsche Bewohner hat, das bei der letzten Volkstagswahl unter 120 Abgeordneten nur drei Polen in das Parlament entsand hat, dem polnischen Reiche einverleibt hätte. Aber mit Rücksicht auf Polens Handel, auf die angeblich unbedingte Notwendigkeit, Polen einen Zugang zum Meere zu geben, wurde der Freistaat gebildet und Polen in ihm wirtschaftliche Rechte eingeräumt, die Danzigs Wirtschaftsleben schädigen und harte Kämpfe verursachen. Denn unter dem Schein der Wirtschaft sucht Polen in Danzig immer mehr festen Fuß zu fassen; den Gedanken, es sich doch einmal einzuberleiben, hat es trotz aller gegenteiligen Versicherungen noch nicht aufgegeben. Gewiß, an eine gewaltsame Eroberung, wie noch vor wenigen Jahren, denkt es nicht mehr, aber es verfolgt jetzt die Methode der sogenannten „friedlichen Durchdringung“, auf welche Weise es langsam aber sicher zum Ziele zu kommen hofft. Doch diese Hoffnung ist trügerisch, alle Danziger haben diese Gefahr erkannt, stellen sich ihr — mit Ausnahme der Kommunisten natürlich, die jedoch bei uns nichts zu vermelden haben — in voller Einmütigkeit entgegen, und Polen beißt bei diesem Bestreben bei allen Danzigern auf Granit. Danzig ist deutsch und wird trotz aller Schwierigkeiten deutsch bleiben, das erkennt jeder, der aus dem Reiche zu uns kommt, das werden auch alle Teilnehmer am Danziger Verbandstage erkennen, und sie werden das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, in einer schönen deutschen Stadt gewesen zu sein, die in harter Bedrängnis steht, die schwere Kämpfe nach innen und außen zu bestehen hat, in der die wirtschaftlichen Verhältnisse infolge des Krieges und noch mehr infolge der widersinnigen Greuzziehung äußerst schwierig sind, die sich aber trotz alledem nicht unterkriegen läßt, sondern mutig den Kampf aufgenommen hat und ihn bestehen wird in der festen Hoffnung, daß sie von den Brüdern und Schwestern im Reiche nicht vergessen wird, bis auch für sie einmal wieder bessere und glücklichere Zeiten anbrechen.

Achtundzwanzig Jahre christlicher Bauarbeiterverband in Danzig

Als im Jahre 1899 der inzwischen verstorbene Kollege Blaschke aus Berlin, wo er zusammen mit unserem jetzigen Zentralvorsitzenden Wiebeberg bereits für den christlichen Bauarbeiterverband gearbeitet hatte, nach seinem Heimatort Oliva zurückkehrte, setzte er sich als erstes Ziel, den christlichen Gewerkschaftsgedanken auch hier im Osten des Reiches zu verbreiten. Seine erste Stütze fand er in dem Kollegen Sonnemann, der sich sofort bereit erklärte, bei der Gründung der Ortsgruppe Oliva den Vorsitz zu übernehmen. Durch die Tätigkeit des Kollegen Sonnemann wuchs die Ortsgruppe in einem Zeitraum von kaum einem Jahre auf 60 Mitglieder heran. Die beiden Pioniere unserer christlichen Gewerkschaftsbee gaben sich jedoch mit der Betätigung in Oliva nicht zufrieden, sondern versuchten auch in Danzig und Zoppot Mitglieder für

unseren Verband zu gewinnen. Bereits am 3. Mai 1900 war es ihnen möglich, die Verwaltungsstelle Danzig zu gründen. Leider waren die Kollegen in Danzig von dem christlichen Gewerkschaftsgedanken noch nicht tief genug durchdrungen und glaubten, auch ohne Organisation ihre Interessen weiter allein vertreten zu können, so daß sie zum größten Teil dem Verbands wieder den Rücken kehrten. Erfreulicherweise hielt die Ortsgruppe Oliva, unter der Leitung des Kollegen Sonnemann, und die Ortsgruppe Zoppot, unter Leitung des Kollegen Karpiniski, stand, bis 1903 die Verwaltungsstelle Danzig durch den inzwischen leider auch verstorbenen Kollegen Gasse wieder neu aufgebaut wurde, so daß der engere Zusammenschluß der drei Ortsgruppen getätigt werden konnte. Gleichzeitig mit den Vor genannten muß auch der Kollege Marschall, Grubba, Schmal, Miotke und Raminiski gedacht werden, die seit der Gründung ununterbrochen unserer Verwaltungsstelle angehören und



Das Krantor in Danzig

während dieser Zeit fast immer eine Vertrauensstelle inne hatten und noch haben. Durch die Tätigkeit des Kollegen Koch, der als erster Bezirksleiter hier nach Danzig vom Hauptvorstande bestellt wurde, war es möglich, die Mitgliederzahl im Danziger Gebiet auf über 1000 zu erhöhen. Auch in der späteren Zeit entwickelte sich die Verwaltungsstelle günstig, so daß im Jahre 1913 über 1200 Mitglieder vorhanden waren.

Die in den Gründerjahren geführten Lohnkämpfe gaben den Kollegen ein gesteigertes Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen. Das hatten sie auch bitter nötig, denn die Kämpfe mußten nach zwei Fronten geführt werden, und dabei ging es häufig sehr hart zu, mancher mußte mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen. Heute erfüllt es unsere alten Kämpfer mit Stolz, einst für ihre Ueberzeugung gelitten zu haben, und ohne Erbitterung können sie denjenigen begegnen, die sie einst unschuldig den Richtern ausliefern. Solches geschah bei dem großen Streik in Zoppot, wo Italiener als Streikbrecher herangezogen wurden und unter dem Schutze der Polizei Streikarbeiten ausführten.

Der Weltkrieg riß gewaltige Lücken in unsere Reihen, so daß der Abschluß des ersten Vierteljahres 1919 noch einen Mitgliederbestand von 293 ergab. Die Revolution mit ihrer Tendenz, alles, was nicht linksradikal eingestellt war, auf der Arbeitsstelle niederzuknütteln, sowie die gewaltsame Löstrennung Danzigs vom Reiche hat manchen unserer Kollegen fast zur Verzweiflung gebracht. Wenn es dennoch gelungen ist, unserem Bauarbeiterverband hier in Danzig Gleichberechtigung und Geltung zu verschaffen, so ist es zum größten Teil den treuen Anhängern unserer Bewegung zu verdanken, die auch das größte Opfer, monatelange Arbeitslosigkeit, nicht scheuten, weil sie wußten, daß ohne christliche Gewerkschaft der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Arbeiterschaft nicht zu ermöglichen ist. Dankbar sei der Hilfe gedacht, die die reichsdeutschen Kollegen uns leisteten, als wir nach dem Kriege vier Jahre hintereinander längere Lohnkämpfe führen mußten. Sie halfen so mit, die Arbeitgeberansicht zu zerbrechen, die dahin ging, daß man mit der isolierten und durch große Arbeitslosigkeit gepeinigten Danziger Bauarbeiterschaft schon fertig werden würde.

Die Politik der linksradikalen Kreise, die heute raus und morgen rin in die Kartoffeln besiegt, hat der besonnenen Arbeiterschaft bereits die Augen geöffnet, und sie sieht ganz klar, wo sie wirtschaftlich

hingelangen würde, wenn sie eine eigene Meinung überhaupt nicht mehr zum Ausdruck bringen dürfte. Wie eine „Menschlichkeit“ aussieht, die der reichsten Grundlagen entbehrt, offenbarte die hiesige sozialistische „Volksstimme“ in ihrer Nr. 169/1928, indem sie schrieb, „daß so schnell wie möglich Vorkehrungen zum Schutze des Publikums vor dem Publikum geschaffen werden müssen, damit die Menschen sich nicht gegenseitig zertreten“.

Die gewaltsame Löstrennung Danzigs vom Reich durch die Siegerstaaten hat die Danziger Bauarbeiterschaft wirtschaftlich schwer geschädigt. Abgesehen von der Inflationsnot, haben die Bauarbeiter unter der großen Arbeitslosigkeit schwer zu leiden gehabt. Dieser Zustand wird auch in der Zukunft nicht ganz zu beseitigen sein, da ein Abwandern der überschüssigen Arbeitskräfte nach dem Reiche mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Dazu kommt in dem ländlichen Gebiet der Druck der billigeren Arbeitskräfte aus dem polnischen Nachbarstaat, der schwer auf unseren Kollegen lastet. Auf sozialpolitischem Gebiete sind die Danziger Kollegen gegenüber denen im Reiche ebenfalls benachteiligt. Die Beiträge zur Invalidenversicherung müssen hier in Danzig in derselben Höhe entrichtet werden wie im Reiche. Die Invaliden- und Alters-Rentenempfänger erhalten aber nicht einmal zwei Drittel von der Summe, die ihre Leidensgenossen im Reiche erhalten. Bis jetzt ist es der Regierung der Freien Stadt Danzig noch nicht eingefallen, hierin Abhilfe zu schaffen. Wann und ob dieses überhaupt geschehen wird, ist auch gegenwärtig noch durchaus unsicher. Ein Zeichen der sozialen Einstellung der Danziger Regierung! In der Erwerbslosenfrage ist es ebenfalls bis jetzt noch nicht möglich gewesen, den einzelnen Erwerbslosen ein gesetzliches Recht auf die Unterstützung zu sichern, und so kommt es des öfteren vor, daß speziell die Bauarbeiter monatelang erwerbslos ohne jede Unterstützung existieren müssen, da die Erwerbslosenunterstützung von der Bedürftigkeit abhängt. Der Begriff der Bedürftigkeit ist hier in Danzig jedoch so dehnbar, daß die Verzweiflung am irdischen Dasein bei manchen Erwerbslosen einkehrt.

Der Wille, all die uns aufgezwungenen Schwierigkeiten zu überwinden, konnte nur aus der inneren Verbundenheit mit unseren Kollegen im Reiche erpriesen. Und so verbinden wir mit dem herzlichsten Willkommensgruß an die Abgesandten aus dem Reiche zugleich die starke Hoffnung, doch recht bald wieder mit ihnen im Reiche politisch verbunden zu sein. Karl Formell.

Jugend und Verbandstag

In Nr. 31 der „Baugewerkschaft“ machte der Kollege Einig recht bemerkenswerte Ausführungen zum Verbandstag. In seinem letzten Satz erwähnt er die Delegierten, auch für die Jugend etwas zu tun. Es wäre gut gewesen, wenn der Kollege E. etwas mehr zu dieser Frage gesagt hätte. Wenn ich mir z. B. die Anträge zur Generalversammlung ansehe und finde da u. a. einen Antrag, welcher verlangt, daß bei Einstellung von Verbandsbeamten eine 10jährige Mitgliedschaft Voraussetzung sein soll, so muß ich doch sehr stark bezweifeln, daß Verständnis für die Jugend und der Wille, wirklich etwas für sie zu tun, vorhanden ist. Schließlich wird man Jugendarbeit nicht nur mit Alten leisten können, wenn auch gerne zugegeben wird, daß es an Jahren Alte gibt, welche noch ein sehr jugendliches Herz haben, während es umgekehrt Leute gibt, welche mit 30 Jahren schon das Herz und Gemüt eines Greises haben. Sie, die Jugendarbeit, wird vielmehr in erster Linie von jungen Kräften geleistet werden müssen. Diesen wird es auch bestimmt leichter möglich sein, sich aus den Kreisen der jungen Mitglieder den unerlässlichen Stab von Mitarbeitern zu schaffen.

Klar müssen wir uns darüber sein, daß wir bis heute (nicht nur wir, sondern alle Gewerkschaften) nur Jugendpflege getrieben haben. Diese soll die Vorbereitung für die Jugendbewegung sein, welche wir unter allen Umständen schaffen müssen. Wir wollen uns nicht nur um die Jugend bemühen, weil wir neue Mitglieder haben müssen, sondern wir wollen durch die Jugend auch neues Leben und neue Ideen in unsere Bewegung tragen. Das kann aber nicht dadurch geschehen, daß wir uns darauf beschränken, zu erzählen, wie es früher war und was geleistet worden ist, sondern die Jugend muß hineingestellt werden in die Arbeit und muß vor allen Dingen die Verantwortung mittragen. Niemand wird auf den Rat und die reichen Erfahrungen der Alten verzichten können. Ebenso notwendig ist aber auch, wenn wir uns als lebendige Bewegung erhalten wollen, das jugendlich-stürmische Element.

Hält nicht mancher junge Mensch mit seiner Meinung, obwohl sie gut ist, zurück, weil er fürchtet, man würde ihn mit einem Lächeln, eben weil er jung ist, abtun? Durch diese Tatsache werden keine Menschen mit eigener Meinung gebildet, sondern solche, die ängstlich auf das Hören, was die andern sagen, und die dieses dann getreu nachbeten. Niemand wird behaupten

ten wollen, daß mit einem derartigen Nachwuchs unsere Bewegung gehalten, geschweige denn vorwärts getrieben werden kann.

Was wir brauchen, sind junge Kerle, welche denken, aber auch ihre Meinung zum Ausdruck bringen, selbst auf die Gefahr hin, an der einen oder anderen Stelle anzustoßen. Damit soll unter keinen Umständen gesagt sein, daß man sich jeder besseren Einsicht verschließt und dem Rat des andern kein Gehör schenkt. Der Glanz der Jugend in Gemeinschaft mit der Vorsicht, der Bedächtigkeit und Erfahrung der Alten wird bestimmt unsere Bewegung vorwärtsbringen. Eines ohne das andere wird aber auch ebenso sicher zum Stillstand oder gar zum Rückgang führen.

Haben wir aber auch Vertrauen zu unserer Jugend! Seien wir überzeugt, daß auch sie nur das Beste für unsern Verband und die gesamte Arbeiterbewegung will. Keinesfalls wollen wir aber achtlos an den Stimmen und dem Streben der jungen Generation vorübergehen. Das Schicksal der politischen Parteien, welche die Zeichen der Zeit nicht verstanden haben und deshalb aus einer inneren Krisis in die andere taumeln, soll uns eine Warnung sein.

In gegenseitigem Vertrauen sollen die beiden Gruppen, die eine, welche das Werk ins Leben rief, und die andere, welche es weiterführen soll, wetteifern, für unsere Organisation das Beste zu tun. Die Grundlage für diese Arbeit ist da. Neue Wege soll uns unsere Generalversammlung in Danzig zeigen. Möge ihr die Lösung dieser wichtigen Frage gelingen!

Entscheidungen des Haupttarifamtes

I.

Entscheidung Nr. 116

In der Streitsache des Deutschen Baugewerksbundes betreffend das Vertragsgebiet Norden, Berufung gegen den Spruch des Tarifamtes Hamburg vom 3. Juli 1928, betreffend Bezahlung der Schulstunden, fällt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 26. Juli 1928 nachstehende Entscheidung:

Die Berufung gegen den Spruch des Tarifamtes Hamburg vom 3. Juli 1928 wird zurückgewiesen.

Gründe:

In dem Satz 2 des § 6 Nr. 1 des Reichstarifvertrages erscheint nur die tatsächliche Arbeitszeit des Betriebes und nicht die übliche als gemeint, d. h. der Lehrling kann Bezahlung der Schulstunden nur verlangen, wenn im Betriebe während dieser Schulstunden gearbeitet wird. Es ist aus keiner Bestimmung des Reichstarifvertrages ersichtlich, daß der Lehrling bezüglich der Entlohnung besser gestellt sein sollte als der Hollarbeiter.

Der Spruch des Tarifamtes verstößt hiernach weder gegen den Wortlaut noch den Sinn des Reichstarifvertrages.

Entscheidung Nr. 117

In der Streitsache des Deutschen Arbeitgeberbundes (Arbeitgeberverband für das Baugewerbe der beiden Mecklenburg), betreffend das Vertragsgebiet Mecklenburg, Berufung gegen die Schiedsprüche des Tarifamtes Mecklenburg vom 14. Februar 1928, betr. Bezahlung von Schulstunden an Lehrlinge, fällt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 26. Juli 1928 nachstehende Entscheidung:

Auf die Berufung werden die Schiedsprüche des Tarifamtes Schwerin vom 14. Februar 1928 dahin abgeändert, daß die tarifliche Entschädigung der in den beiden Schiedsprüchen genannten Lehrlinge insoweit nicht zu zahlen ist, als während der Schulstunden im Betriebe nicht gearbeitet worden ist.

Gründe:

In dem Satz 2 des § 6 Nr. 1 des Reichstarifvertrages erscheint nur die tatsächliche Arbeitszeit des Betriebes, und nicht die übliche als gemeint, d. h. der Lehrling kann Bezahlung der Schulstunden nur verlangen, wenn im Betriebe während dieser Schulstunden gearbeitet wird. Es ist aus keiner Bestimmung des Reichstarifvertrages ersichtlich, daß der Lehrling bezüglich der Entlohnung besser gestellt sein sollte, als der Hollarbeiter.

Einige weitergehende Rechte aus dem Lehrvertrage werden durch diese Entscheidung nicht berührt.

Entscheidung Nr. 118

In der Lohnstreitsache 1. der drei Arbeitgeberverbände, 2. des Zentralverbandes der Zimmerer, 3. des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer, 4. des Deutschen Baugewerksbundes, betreffend das Vertragsgebiet Norden, Berufungen gegen den Schiedspruch des Tarifamtes Hamburg vom 3. April 1928, betreffend Lohnregelung (Beschluss vom 11. April 1928, Nr. 104 des HZV), fällt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 26. Juli 1928 auf die Berufungen gegen den Schiedspruch des Tarifamtes Hamburg vom 3. April 1928 im Anschluß an die Teilentscheidung des Haupttarifamtes vom 14. April 1928 nachstehende weitere Entscheidung:

Die Lohnregelung für das Vertragsgebiet Norden gilt nur für die Zeit bis 26. September 1928. Für die Zeit ab 27. September 1928 muß bezirklich neu verhandelt werden, da sich nicht mit völliger Sicherheit feststellen lassen, daß sämtliche bezirklichen Parteien darüber einig waren, daß auch für die

Am 11. August 1928 ist der zweieunddreißigste Wochenbeitrag für das Jahr 1928 fällig.

Zeit bis zum 31. März 1929 Höhe festgesetzt werden sollten.

Entscheidung Nr. 119

In der Streitsache des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugewerbes E. B., betreffend das Vertragsgebiet Norden, Berufung gegen die Entscheidung des Tarifamtes Hamburg vom 3. Mai 1928, betreffend Ueberstundenbezahlung, fällt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 26. Juli 1928 nachstehende Entscheidung:

Die Berufung wird als unzulässig zurückgewiesen.

Gründe:

Der Inhalt des Tarifamtspruchs stellt keine berufungsfähige Entscheidung dar (§ 11 Nr. 21 a HZV.).

Entscheidung Nr. 120

In der Streitsache des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, betreffend das Vertragsgebiet Norden, Berufung gegen die Entscheidung des Tarifamtes Hamburg vom 1. Juni 1928, betreffend Anrechnung der Wartezeit auf den Ferienanspruch, fällt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 26. Juli 1928 nachstehende Entscheidung:

Die Entscheidung des Tarifamtes Hamburg vom 1. Juni 1928 wird dahin abgeändert, daß in den beiden Streitfällen den Arbeitnehmern Ferien nicht zustehen.

Gründe:

Nach dem feststehenden Sachverhalt sind die fraglichen Arbeitnehmer entlassen worden. § 10 Nr. 5 des Reichstarifvertrages macht keinen Unterschied zwischen endgültigen Entlassungen und Entlassungen auf vorübergehende Zeit. Es muß daher auch eine Entlassung, welcher nach Ablauf des Frostes eine Wiedereinstellung folgt, als Entlassung und nicht als bloßes Aussetzen gelten. Daher ist die Zwischenzeit in den vorliegenden Streitfällen nicht als Wartezeit mitanzurechnen.

Feststellung Nr. 121

In der Streitsache des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugewerbes E. B., betreffend das Vertragsgebiet Norden, Berufung gegen die Entscheidung des Tarifamtes Hamburg vom 1. Juni 1928, betreffend Entlassung eines Baudelegierten, verkündete das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 26. Juli 1928 nachstehende Feststellung:

Der Antrag wird zurückgezogen.

Feststellung Nr. 122

In der grundsätzlichen Streitsache des Deutschen Arbeitgeberbundes, betreffend Antrag auf grundsätzliche Entscheidung zu § 5 Ziff. 8 HZV., über Anwendung der Bestimmung über beschränkte Leistungsfähigkeit auch auf Kriegsberlebte, verkündete das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 26. Juli 1928 nachstehende Feststellung:

Der Antrag wird zurückgezogen.

Feststellung Nr. 123

In der Streitsache des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, betreffend das Vertragsgebiet Pommern, Berufung gegen den Spruch des Tarifamtes Stettin vom 14. März 1928 (Berufungsurteil zur Feststellung von Richtlinien für Lehrlingseinstellung), verkündete das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in seiner Sitzung am 27. Juli 1928 nachstehende Feststellung:

Der Antrag wird zurückgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Rundschau

Die schöne Bilderbeilage,

die wir aus Anlaß unseres Danziger Verbandstages den Lesern der „Baugewerkschaft“ heute vorlegen, ist nur möglich geworden durch das große Entgegenkommen und die tatkräftige Mithilfe unserer Tageszeitung „Der Deutsche“. Insbesondere hat sich der kaufmännische Leiter des „Deutschen“, Herr Kaufmann, um das Zustandekommen verdient gemacht, aber auch der Redaktion gebührt unser Dank, und der sei hiermit gerne abgestattet. Uebrigens wird der „Deutsche“ sein besonderes Interesse an unserer Danziger Tagung auch dadurch bekunden, daß er ein Mitglied seiner Redaktion als Sonderberichterstatter zu ihr entsendet. Diese Tatsachen beweisen, wie sehr unsere Tageszeitung „Der Deutsche“ sich bemüht, die Arbeit unserer Bewegung und besonders unseres Verbandes zu unterstützen und die gegenseitige Zusammenarbeit immer enger zu gestalten. Leider entspricht dieser Einstellung des „Deutschen“ nicht seine Leserzahl unter den Mitgliedern unseres Verbandes; sie müßte sehr, sehr viel größer sein.

„Der Deutsche“ kann nur im Monatsabonnement durch die Post bezogen werden. Monatlicher Bezugspreis 3,01 Mark (einschließlich Zustellgebühr). Gegen Vorzeigung der Postquittung wird den Beziehern aus unserem Verbands durch den Verwaltungsver-

band Ortsgruppenvorstand 1,50 Mark zurückerstattet. „Der Deutsche“ kostet also unseren Kollegen in Wirklichkeit nur 1,51 Mark. Das ist bei dem vorzüglichen Inhalt und der glänzenden Aufmachung unserer Tageszeitung ein äußerst billiger Preis, zumal, wenn man noch bedenkt, daß jeden Sonntag eine umfangreiche und sehr gute Bilderzeitung gratis beigegeben wird. Die Abonnenten des „Deutschen“ erhalten unentgeltlich Rechtsauskunft in allen Angelegenheiten des zivilen und öffentlichen Rechts.

Leider werden manche ehrenamtliche Mitarbeiter, die auf Aufforderung ihrer Bezirksleiter ihre Photographie einsandten, ihr Bild vergebens in der Beilage suchen. Das ist nicht Schuld der Redaktion. Eine ganze Reihe Bilder ging zu spät ein. Andere besanden sich, weil zu alt und zu verbraucht, teilweise auch direkt beschädigt, in einer Verfassung, daß sie beim besten Willen für eine Reproduktion nicht mehr in Frage kamen. Nun, was diesmal nicht ist, kann bei anderer Gelegenheit werden. Also nichts für ungut!

Die Lohnsteuerentkung

Das Gesetz über die Sentung der Einkommensteuer, über dessen Annahme und Inhalt wir schon kurz berichtet haben, wird jetzt im Reichsgesetzblatt verkündet. Des Interesses wegen sei der Inhalt des Gesetzes im folgenden noch einmal im Zusammenhang wiedergegeben.

Es wird ermäßigt die nach den Vorschriften der §§ 70, 74 des Einkommensteuergesetzes zu erhebende Einkommensteuer (Steuerabzug vom Arbeitslohn) um 25 Prozent, jedoch in den Fällen des § 70 höchstens um 3 Mark monatlich bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate, um 0,75 Mark wöchentlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen, um 0,15 Mark täglich bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage und um 0,05 Mark zweistündlich bei Zahlung des Arbeitslohns für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden. Die veranlagte Einkommensteuer wird um 25 Prozent, höchstens jedoch um 36 Mark jährlich ermäßigt, wenn das Einkommen den Betrag von 15000 Mark nicht übersteigt. Diese Vorschriften gelten für den Arbeitslohn, der für eine nach dem 30. September 1928 erfolgende Dienstleistung gewährt wird, und bei Veranlagung erstmalig für Steuerabschnitte, die in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1928 enden, bei diesen jedoch mit der Maßgabe, daß die Einkommensteuer um 18 Prozent, höchstens aber um 27 Mark jährlich gemindert wird.

Ferner wird im § 70 folgende neue Vorschrift eingefügt: „Zur Berechnung der Steuer ist der Arbeitslohn bei Zahlung für volle Monate auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichsmarkbetrag, bei Zahlung für volle Wochen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag, bei Zahlung für volle Arbeitstage auf den nächsten durch 20 teilbaren Reichspfennigbetrag, bei Zahlung für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichspfennigbetrag nach unten abzurunden.“ Diese Vorschrift findet erstmalig auf den Arbeitslohn Anwendung, der für eine nach dem 30. September 1928 erfolgende Dienstleistung gewährt wird.

Betriebsunfälle im russischen Baugeschäft

In der Sowjetpresse mehren sich in letzter Zeit die Mitteilungen über zahlreiche schwere Unfälle im Baugeschäft. Die Zustände im Baugeschäft bilden überhaupt den Gegenstand kritischer Ausführungen in der Presse. Mängel in den Bauangelegenheiten für Bauarbeiter, Ueberfüllung der Wohnbaracken, Unzulänglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt, d. h. in der Verteilung der verfügbaren Arbeitskräfte, und vor allem mangelhafte Unfallverhütung werden fortgesetzt gerügt. Dem „Trud“ (Nr. 115) wird über dieses Thema aus Leningrad berichtet:

„Im Laufe von zwei Tagen haben sich bei großen Bauten zwei schwere Unfälle ereignet, die den Tod von drei Arbeitern nach sich zogen. Auf einem Bau brachen die Strebalken des Gebäudes, das umgebaut werden sollte, zusammen und erschlugen zwei Arbeiter. Gleich am nächsten Tage tödete ein herabstürzender Balken wieder einen Arbeiter. In beiden Fällen hat sich der Unglücksfall ereignet, weil es an der erforderlichen technischen Aufsicht und Anleitung vollständig gefehlt hat.“

Ruganwendung: Ein Sowjetparadies ist leichter gepredigt als verwirklicht.

Tarifbewegung

Bayern

Der Tarifvertrag für das Baugewerbe in Bayern rechts des Rheins, ist vom Reichsarbeitsminister mit Wirkung am 1. Mai 1928 für allgemeinverbindlich erklärt worden. Damit haben die materiellen Bestimmungen dieses Tarifvertrages auch Rechtskraft erlangt für solche Unternehmer, die nicht der vertragsschließenden Arbeitgeberorganisation angehören, sowie für alle diejenigen, die baugewerbliche Arbeiten in Eigenregie oder durch Beauftragte ausführen lassen. Auf den materiellen Tarifinhalt besteht klagarer Anspruch.

Bezirk Bochum

Festsetzung der Zuschläge für Mehrarbeit In Nr. 7 der „Baugewerkschaft“ berichten wir über die zahlreichen Verhandlungen, die wir mit den Vertretern der Arbeitgeberverbände für das Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbe geführt hatten, um die Zulage

für Mehrarbeit auf Grund des § 6 a Abs. 3 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 14. April 1927 zu regeln.

Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde zunächst ein Einzelstreikfall vor die tariflichen Schlichtungsinstanzen gebracht, und am 9. November 1927 von dem Tarifamt ein Schiedsspruch gefällt, wonach für die neunte Stunde ein Zuschlag von 25 Prozent zu zahlen war. Gegen diese Entscheidung legte der Beton- und Tiefbau-Arbeitgeberverband Berufung ein, zog aber diese kurz vor der Verhandlung am Haupttarifamt wieder zurück.

Um dieser Verschleppungspolitik der genannten Arbeitgeberverbände endlich Einhalt zu gebieten, stellten die Bezirksleiter der in Frage kommenden Bauarbeiterverbände einen Antrag an den Schlichter für den Bezirk Westfalen. Dieser fällt nach vorausgegangen Verhandlungen am 27. Januar 1928 eine bindende Entscheidung, wonach die Mehrarbeitszulage auf 35 Prozent bzw. 35 Prozent festgesetzt wurde. Diese Regelung hatte Gültigkeit bis zum 31. März 1928.

Nachdem die Lohnverhandlungen in diesem Frühjahr beendet waren, stellten die Bezirksleiter den Antrag, nun auch die Mehrarbeitszulage zu regeln. Es fanden auch dieses Mal wieder mehrere Verhandlungen statt, ohne daß eine Einigung zustande kam.

Daher stellten die Bezirksleiter einen Antrag an den ständigen Schlichter für den Bezirk Rheinland, der auch für das Baugewerbe in Westfalen zuständig ist.

Unter dem Vorsitz der Herren Oberlandesgerichtsräte Dr. Foetten und Dr. Siller haben wiederholt Verhandlungen stattgefunden, um die Mehrarbeitszulage durch Vereinbarung zu regeln. Am 17. Juli 1928 machte Herr Dr. Siller den Parteien einen Einigungsvorschlag, wonach der Ueberstundenzuschlag und die Mehrarbeitszulage einheitlich gestaltet und für die 49. bis 51. Stunde 17 Prozent und für die darüber hinausgehenden Ueberstunden 25 Prozent betragen sollte.

Da die Arbeitgebervertreter auch diesen Vorschlag ablehnten, wurde am 24. Juli 1928 nachstehende Entscheidung gefällt:

„Für die Laufdauer des jetzigen Lohnabkommens wird der Mehrarbeitszuschlag, soweit er nicht tariflich geregelt ist, vom 10. 7. 28 ab für die 49. bis 51. Mehrarbeitsstunde auf 25 v. H. des tariflichen Stundenlohnes festgesetzt. Für darüber hinaus geleistete Mehrarbeitsstunden ist ein Zuschlag von 35 v. H. des tariflichen Stundenlohnes zu zahlen. Der Zuschlag entfällt, wo das Gesetz ihn versagt.“

Diese Entscheidung ist gemäß § 6 a Abs. 3 der obengenannten Verordnung in Verbindung mit Artikel 1 der Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Arbeitszeit vom 29. April 1927 für beide Parteien bindend.“

gez. Dr. Siller, Oberlandesgerichtsrat.

Unsere Kollegen haben nun die Pflicht, diese Entscheidung überall durchzuführen.

Falls Unternehmer oder ihre Vertreter es auch jetzt wieder versuchen sollten, die festgesetzten Zuschläge zu reduzieren, dann sollen sie diese Zumutung ganz entschieden zurückweisen und ihrer Verbandsleitung davon unverzüglich Meldung machen.

Aus dem Verbandsleben

Selbstkritik-Kotthausen. Am 6. Juni blühte unser Kollege Paul Leipelt auf eine 25jährige Mitgliedschaft in unserem Verband zurück. Zugleich ist er 25 Jahre Ortsgruppenkassierer. Wohl die halbe Zeit seiner Mitgliedschaft betätigte er sich außerdem als Hauskassierer. Im Kriege, als alles zu den Fahnen mußte, hat er die Ortsgruppe am Leben erhalten, so daß wir es ihm allein verdanken, wenn wir sie bei Kriegsende noch vorfinden. Auch heute noch arbeitet er im Verbands- und in der Gesamtbewegung fleißig mit. Wir danken dem Kollegen Leipelt für seine vorbildliche gewerkschaftliche Arbeit. Möge er uns und dem Verbande noch recht lange in voller Gesundheit erhalten bleiben!

(Diesem Glückwunsch schließt sich der Hauptvorstand und besonders der Hauptkassierer aus ganzem Herzen an.)

Jubelfeier der Ortsgruppe Umbach. Die Ortsgruppe Umbach (Bezirk Frankfurt am Main) konnte am Samstag, dem 21., und Sonntag, dem 22. Juli, ihr 25jähriges Jubiläum feierlich begehen. Wochenlang hatten schon Vorstand und Mitglieder gearbeitet, um den guten Verlauf des Festes zu sichern.

Den Anstoß zur Feier bildete der bei anbrechender Dunkelheit unter Mitwirkung sämtlicher Vereine des Ortes abgehaltene Fackelzug. Unter Vortragsung des Symbols unseres Verbandes bewegte sich der wahrhaft imposante Zug eine Stunde durch die Straßen des Ortes. Die Häuser waren festlich geschmückt. Unsere holde Weiblichkeit gab durch Spalierstehen an den Hauptkrenzungspunkten ihrem Interesse an dem Feste Ausdruck.

Nach Beendigung des Fackelzuges ging es ins Vereinslokal Henzler. Hier dankte der Vorsitzende, Kollege Fritz, den Vereinen, die durch ihre Teilnahme eine so kostvolle Kundgebung ermöglicht hatten. Insbesondere dankte er dem Jugendbund, der mit seinen Männern in Tarnuniform erschienen war und durch seine disziplinierte Haltung einen höchst günstigen Eindruck machte. Gerade aus seinen Reihen erhob sich der christliche Bauarbeiterverband seiner Nachwuchs. Dann gedachte Kollege Fritz derjenigen aus unserer Reihen, die auf dem Felde der Ehre gefallen

sind. Weiter wies er darauf hin, was aus Umbach wohl geworden wäre, wenn die Bauarbeiter nicht in jahrzehntelanger Arbeit in der Fremde (Westfalen und Frankfurt) ihre wirtschaftliche Lage gebessert hätten. Allen unseren Brüdern und Verwandten, die ferne der Heimat in Westfalen oder sonstwo ihr Brot suchen müßten, gelte sein besonderer Gruß. Ihnen rufe er anlässlich des Jubelfestes zu: „Haltet hoch die Ideale des christlichen Bauarbeiterverbandes!“ Nach einigen Stunden gemühtigen Beisammenseins gingen die Mitglieder nach Hause, um sich für den Sonntag zu stärken.

Am Sonntag war ein Seelenamt für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder unseres Verbandes.

Gegen 3 Uhr des Nachmittags begann dann unsere eigentliche Feier. Zur Festrede war unser Bezirksleiter, Kollege Schleicher (Frankfurt a. M.), erschienen.

Von den Kollegen lebhaft begrüßt, schilderte Bezirksleiter Schleicher, unter welch großen Opfern und Mühen unsere Kollegen damals den Verband gründeten mußten. Von den Arbeitsbrüdern angeleitet und brutalisiert gemacht, war es zu damaliger Zeit keine leichte Sache, sich als christlicher Bauarbeiter zu bekennen. Wenn es heute anders ist und wir im öffentlichen Leben uns Anerkennung errungen haben und heute etwas gelten, so danken wir dies unseren Kollegen und der Arbeit des Verbandes. Großes wurde geleistet, Größeres muß noch geschaffen werden. Hier einzutreten, das ist Aufgabe jedes einzelnen, besonders der Jugend. Wenn heute auch nur noch einige wenige unter uns weilen, die vor 25 Jahren das Reis des christlichen Bauarbeiterverbandes einpflanzen, und wenn heute aus diesem Reis ein starker, mächtiger Baum geworden ist, so zeigt dies, daß unsere Bewegung Lebenskraft hat und sich noch weiter ausbreiten wird. Wir wollen deshalb in die Fußstapfen unserer Väter treten und mit Mannesmut und Begeisterung die Ideale des christlichen Bauarbeiterverbandes in die Massen des Volkes tragen. Der letzte Jugendliche gehört in den christlichen Bauarbeiterverband. Die Kollegen brachten hierauf ein dreifaches Hoch auf den christlichen Bauarbeiterverband Deutschlands aus.

Kreistagsabgeordneter Hochwürden Pfarrer Kind aus Marborn richtete in warmer Sympathie einige ermunternde Worte an unsere Kollegen. Die Zeit braucht charakterfeste Männer, Männer der Tat, die wissen, was sie wollen und unser Leben mit christlichem Geiste erfüllen. Unser Dorfpfarrer, Hochwürden Rauisch, war mit dem Herrn Kaplan erschienen, was die Kollegen besonders erfreute.

Der Herr Bürgermeister Herber überbrachte hierauf die Grüße der Gemeinde und äußerte den lebhaften Wunsch, daß alle jungen Ortsbürger sich unserem Verbandsangehörigen anschließen möchten.

Im nachfolgenden Teile kam die Jugend zu ihrem Rechte. Jeder schied in dem Bewußtsein, kein herrlicheres Fest je erlebt zu haben. So bist.

Zimmerer

Dortmund. Unsere Jubiläumssammlung erfreute sich, trotzdem nicht besonders eingeladen war, eines guten Besuchs. Zum Delegierten für die Verwaltungsstelle Dortmund wurde der Kamerad Rudolf Grimm gewählt. Kollege Bominke hielte einen Vortrag über die augenblickliche Lage und die Zustände auf den Baustellen. Er betonte, daß auf keiner Baustelle der Delegierte fehlen dürfe. Unter „Verschiedenes“ wurde an das Gewerkschaftsfest, welches am 12. August stattfindet, erinnert. Es wird erwartet, daß sich alle Kameraden reiflos am Umzuge und Fest beteiligen. Nachmals wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Zimmerer und Einhalter 20 Pf. als Ertragsbeitrag für die Einladung zu zahlen haben. Die nächste Versammlung findet Samstag, den 11. August, statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. H. G.

Jugendbewegung

Heilsberg. In einer am 17. Juli stattgefundenen allgemeinen Mitgliederversammlung überreichte der Vorsitzende, Kollege Sobott, der Jugendgruppe den neuen Wimpel. Der Wimpel, der von unserem Jugendsekretariat geliefert wurde, ist sehr schön ausgefallen. Der Jugendführer, Kollege Bliz, nahm denselben entgegen und dankte dem Verwaltungsstellenverband für die Anschaffung desselben, ebenso dankte er dem Hauptvorstand für die von ihm gewährte Beihilfe.

An diese Versammlung schloß sich eine Jugendversammlung an. In derselben sprach der Kollege Bliz noch zu den jungen Kollegen, und zwar über den Wimpel. Er erklärte ihnen das Bildnis auf demselben und forderte die jungen Kollegen auf, stets einig zu sein und ihren Führern Vertrauen zu schenken. Weiter ermahnte er sie, treu zu ihrem Wimpel zu stehen und auch dem Verband stets die Treue zu bewahren. Es wurde die Wahl des Wimpelträgers vorgenommen und beschlossen, am 29. Juli einen Ausflug nach Bischofsheim zu machen. Bei fröhlichem Gesang und sonstiger Unterhaltung blieb die Jugendgruppe noch einige Zeit zusammen.

Nach Schluß der Versammlung marschierten die jungen Kollegen mit Gesang, den Wimpel voran, zum Schloß, wo der Wimpel untergebracht ist.

In der Versammlung selbst konnten wieder fünf junge Kollegen für den Verband gewonnen werden. (Bravo! D. Schriftl.) Wenn wir so weiter arbeiten,

wie wir angefangen haben, dann wird mit der Zeit unsere Jugendgruppe groß und stark werden und sich zum Besten unserer Jugendbewegung und des ganzen christlichen Bauarbeiterverbandes auswirken. B. B.

Bekanntmachung

Bezirk Frankfurt a. Main

Am Sonntag, den 26. August d. J., findet im Dom-Restaurant in Frankfurt a. M., beginnend um 11 Uhr vorm., eine Bezirkskonferenz unseres Verbandes statt, zu welcher jede Verwaltungsstelle mindestens einen Delegierten zu entsenden hat.

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksleiters und der Delegierten.
2. Bericht über unsere Generalversammlung.
3. Kassenbericht.
4. Neuwahl des Bezirksvorstandes.
5. Verschiedenes.

Die Delegierten haben sich durch ihr Mitgliedsbuch zu legitimieren, ohne dieses wird Zutritt nicht gewährt.

Der Bezirksvorstand

J. A.: D. Schleicher.

Sterbetafel

Am 5. Juli starb nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 19 Jahren unser lieber Kollege **Ferdinand Meyer**.

Ortsgruppe **Mülheim**.

Am 7. Juli wurde unser lieber Kollege **August Schöpfer** in Frankfurt a. M. von einer Lokomotive überfahren. Er verstarb fünf Stunden später an den erlittenen Verletzungen. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, treuen Mitarbeiter.

Ortsgruppe **Umbach**.

Am 26. Juli starb unser Mitglied, der Maurer **Franz Lütgehaus**, im Alter von 56 Jahren nach 23jähriger treuer Mitgliedschaft.

Verwaltungsstelle **Dsnabrück**.

Am 27. Juli starb unser treuer Kollege **Hermann Gieseler** (Stukkateur).

Verwaltungsstelle **Münster i. W.**

An Mittelohrentzündung starb im Alter von 23 Jahren unser Kollege, der Hilfsarbeiter **Otto Schönfisch**.

Ortsgruppe **Mengede**.

Im Alter von 67 Jahren starb unser treues Mitglied, der Asphaltmeister **August Schärner**. Nachdem er vor drei Jahren einen schweren Unfall dadurch erlitt, daß er sich eine Hand mit heißem Asphalt verbrannte, hat jetzt ein Herzschlag seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Berufsgruppe der **Asphalteure, Dortmund**.

Ehre ihrem Andenken!

Wer probt, lobt „Wanderlust“



Original „Wanderlust“-Werkzeuge echt Teakholzwasserwaagen mit Messingplatte und Messingringen, Zibellen, doppelte Markierung, genau ausgelotet:

50	60	70	75	80
2,80	3,—	3,40	3,60	3,70

90 100 cm

3,90 4,10 M. netto.

Maurerkellen, handgeschmiedet, aus bestem Stahl:

180 200 220 240 mm

1,85 1,95 2,05 2,15 dünne Eden

1,95 2,— 2,15 2,20 starke Eden

Gußstahl-Maurerkammer mit Stiel:

500 625 725 gr

1,05 1,10 1,35

Maurerkellen (Bühlle 169 170 180 200 220 mm vierkant) 1,45 1,45 1,50 1,55 1,65

Federmaßstäbe, 2 Meter, beste Qualität, 1,— M.

Alle anderen Garantie-Werkzeuge für Maurer, Stukkateure und Plattenleger laut Liste billig.

Auf die Preise kommt ein Feuerzuschlag von 10%.

Rud. Rasch, Remscheid, Wilhelmstr. 34.

Die Polierschule!

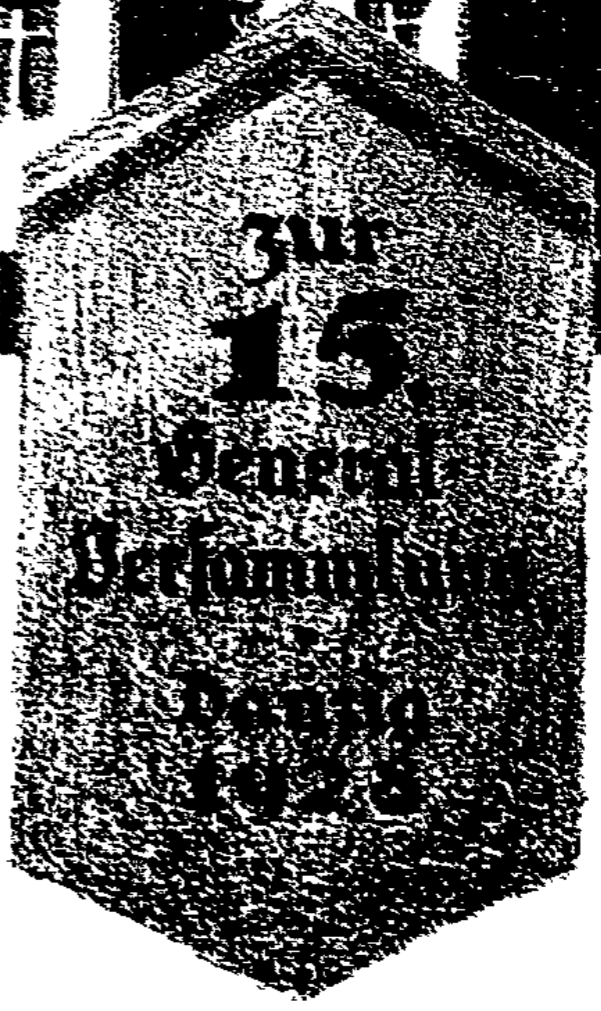
Unübertroffenes Selbstunterrichts-Lehrwerkchen für Maurer, Zimmerer und Betonarbeiter. Wegen großer Neuausgabe herabgesetzt auf 3,— M. Außerdem empfehle meinen brieflichen Fernunterricht, gut bewährt, viele Anerkennungen. Probebrief 1,40 M. Auch Abendkurse finden statt.

Hermann Schmann, Wattenfeld-Appendorf, Waldstr. 80.

**Zentral-
Verband
christlicher
Kauarbeiter
Deutschlands**



Unser Verbandshaus
Berlin-Lichtenberg, am Stadtpark 2-3



Der Hauptvorstand des Verbandes.



Clemens Schliker,
Schriftl. der „Vaugewerkschaft“



Friedrich Jacobi,
1. Hauptkassierer.



Josef Wiebeberg,
1. Verbandsvorsitzender



Anton Schmidt,
2. Verbandsvorsitzender



August Schönkäs,
Dezernent für Statistik



Josef Bader, Berlin,
Generaldirektor
des Deutschen Verj.-Konzern,
ehrenamtliches Mitglied



Josef Christoph, Berlin,
ehrenamtliches Mitglied



Paul Pinzel,
Ergeb. a. d. Verbandszentrale



Paul Wegoll, Berlin,
ehrenamtliches Mitglied



Paul Thorad,
2. Hauptkassierer

Der Verbandsauschuß.



Franz Schmitz,
Köln



Nikolaus Sommer,
Kürzburg, Vorsitzender



August Reibert,
Eilen



Heinrich Petri,
Dortmund



Fritz Rütger,
Hannover



Josef Schwarzer,
Neußadt D.-Schl.



Theodor Hänschen,
Bezirksleiter in Köln

Die Bezirksleiter des Verbandes.



Albert Gahmeier,
Bezirksleiter in Nürnberg



Franz Gottschall,
Bezirksleiter in Breslau



Theodor Hänschen,
Bezirksleiter in Köln



Julius Herrmann,
Bezirksleiter in Berlin



Fritz Heinrich,
Bezirksleiter in Karlsruhe



Wilhelm Koch,
Bezirksleiter in Bochum



Bernhard Siebnis,
Bezirksleiter in Königsberg i. Pr.



Benno Küller,
Bezirksleiter in Pommern i. B.



Josef Schilling,
Bezirksleiter in Nürnberg



Damian Schleicher,
Bezirksleiter in Frankfurt a. M.



Friedrich Werner,
Bezirksleiter in Paderborn



Bernhard Lumbrod,
Bezirksleiter in Hannover

Die Leute vom Bau.

Der Film unseres Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter.

Als auf dem Dortmunder Kongress angeregt wurde, auch die im Film enthaltenen lebendigen und unmittelbar wirkenden Kräfte planmäßig auszuwerten, da kamen auch wir zu der immer stärkeren Erkenntnis, daß das gedruckte Wort heutzutage allein nicht mehr genügt. „Wort und Bild“ wurde zur Lösung. So entstand in mühevoller Kleinarbeit unser Film, der erste im Rahmen der Christlichen Gewerkschaften. Als Hersteller zeichnet der Inpro-Film, Berlin-Dahlem. (Manuskript und Regie: Fritz Schulze). Besonders beachtenswert ist, daß der Film vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin, als „Lehrfilm“ anerkannt, als rein belehrender Film reichszensiert und für Jugendliche freigegeben wurde. Diese Auszeichnungen sind besonders zu begrüßen.

A u f s a t z: Jahrtausende war die Bauarbeit Sklavenarbeit, hartfrontende Bauleute schufen die großartigen Bauwerke. Wir sehen Sklaven durch die Peitschen ihrer Aufseher angetrieben beim Pyramidenbau. Der Film rollt weiter. Die größten Bauten der Welt vom Altertum bis zur Neuzeit werden sichtbar und dem Beschauer kommen unwillkürlich die Gedanken: Wieviele Schweißtropfen, wieviele Seufzer und wieviel Sorge und Kummer enthalten sie. Ach, wenn Steine reden könnten...

1. **A k t.** Aber auch heute noch steht der Bauarbeiter im schweren Lebenskampfe, wenn auch schon manches besser geworden ist.

Es ist ja noch kein Menschenalter her, wo um 3/4 Uhr morgens aufgestanden werden mußte, 12 Stunden und mehr galt es Tag für Tag zu arbeiten und müde und zermürbt kam man spät abends von der Arbeit. Mangelhafte Gerüstbauten, zugige Baubuden, das leidige Ueber-die-Hand-mauern und kärglicher Lohn charakterisieren jene Zeit vor etwa 30 Jahren. All diese Elendsbilder ziehen im Film vorüber. Wie greift es dem Beschauer ans Herz, wenn er in einer ärmlichen Arbeiterwohnung eine abgehärmte Mutter mit krankem Kind erblickt und den diden Hauswirt erschaut, der erklärt:

„Wenn Se bis zum Fußzehnten nicht zahlen, fliegen Se!“ Und wie schnell waren früher die Fiddelhauben da, wenn es galt, gegen streikende Arbeiter Stellung zu nehmen.

2. **A k t.** Gott sei Dank ist es jetzt wesentlich besser geworden. Wenn auch noch manche Pionierarbeit zu leisten ist, so soll doch offen ausgesprochen werden, daß seit der Gründung unseres Verbandes bessere Zeiten kamen. Wieder rollt der Film hurtig weiter. Das Verbandshaus wird sichtbar. Gut gelungene Innen- und Außen-aufnahmen zeigen die gute deutsche Wertarbeit dieses Heimes. Die Verbandsführer werden an ihren Arbeitsstätten sichtbar. In besonders gut gelungenen Werbeaufnahmen wird die Entwicklung des Verbandes und seines Verbandsblattes sichtbar.

3. **A k t.** Hier sehen wir den Verbandsvorsitzenden in einer Werbeversammlung und wir beobachten besonders aufmerksam, wie insbesondere die jungen Kollegen mit besonderer Spannung die Worte ihres Führers verfolgen, der Vergangenheit und Gegenwart gegenüberstellt. Wieder zeigt uns das Filmbild den einstigen willfährlichen Arbeitgeber. Wie empörend wirken seine Worte:

„Morgen habt Ihr Eure Papiere — und nun raus!“, einst als Antwort an eine bescheiden auftretende Arbeiterabordnung. Und doch die Zeiten werden anders. Die erste Tarifverhandlung taucht auf, es geht hart auf hart, der Streik wird durchgeführt und — siegreich beendet dank des tapferen Zusammenhaltens unserer Leute vom Bau. Mit sauerlichem Gesicht unterzeichnen die Arbeitgeber. Wieder rollt das Filmbild weiter. Einmal und Jetzt treten einander gegenüber. Die Jugend wird sichtbar, ihr will der Verband helfen, damit es gesunde, tüchtige Menschen werden. Wir sehen den jugendlichen Nachwuchs beim Modellbau, beim Wandern, Rasten und Spielen. Es sind herzerfreuende Aufnahmen. Aber auch der ältere Kollege kommt zu seinem Recht. Fröhliche und stimmungsvolle Bilder aus dem Leben des Familienvaters werden manchem Filmbesucher besonders lieb und wert sein.

Möchte dieser besonders gut gelungene Film nunmehr draußen im Lande das Werden und Wirken unseres Verbandes ins rechte Licht rücken und mit dazu beitragen, daß seine Mitgliederzahl immer größer werde, damit sich neue zu den alten Erfolgen gesellen.



Filmbild: Der alte Kämpfer und der junge Zweifler.



Filmbild: Bauarbeiterleben von einst!
„Wenn Se bis zum fußzehnten nicht zahlen, fliegen Se!“



Filmbild: Unsere Jugend auf einem Ausflug.



Filmbild: Einmal Polizei verhaftet Streikposten.



Filmbild: Unsere Jugend beim Unterricht.

„Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!“

Die Alten und die Jungen.

Gelt, Ihr jungen Freunde, die Schau der Bilder unserer alten Kämpen macht Euch einige Schwierigkeiten. Ihr glaubt den „Alten“ wohl die Verdienste um den Verband, den meisten aber nicht so recht das Alter. „20, 25 und gar noch mehr Jahre Führer im Verbands- und doch noch so verhältnismäßig junge Gesichter?“ So mögt Ihr zweifelnd fragen.

Die Gründung des christlichen Bauarbeiterverbandes war ganz ausgesprochen das Werk der christlichen Bauarbeiterjugend. Es war vornehmlich das junge christliche Bauarbeitergeschlecht zwischen 20 und 35 Jahren, das um die Jahrhundertwende den christlichen Gewerkschaftsgedanken aufgriff und ihm mit großem Eifer im Baugewerbe Geltung verschaffte. So erklärt es sich auf die natürlichste Weise, daß die meisten unserer „Alten“ in Wirklichkeit noch gar nicht so alt sind, sondern erst die 50 überschritten haben, bestenfalls auf die 60 losgehen.

Immerhin: So stark die Initiative der jungen Generation in der Gründungszeit überwog, die Alten haben keineswegs alle abseits gestanden. Neben den jugendlichen Stürmern stand mancher alte Feuerkopf, dessen Haar schon weiß und dessen Rücken gebeugt war, und in gar manchem Ort war es so, daß Alter die Jugend erst erweckte und zu entschlossener Tat emporriß. Sind z. B. aus der Geschichte unseres Verbandes im Dortmunder Gebiet die Namen eines Josef von Kölln und eines Heinrich Buchartz hinwegzudenken? Beides waren prächtige Kämpfergestalten. Nun deckt sie und viele andere, deren Bedeutung für ihr heimatliches Gebiet nicht minder groß war, die aber hier ungenannt bleiben müssen, längst der fuhle Rajen. Uns Jüngeren geziemt es, der Pionierarbeit dieser Alten mit ganz besonderer Dankbarkeit und Liebe zu gedenken.

Das Gründungsgeschlecht war ein kampflustiges und ein kampftüchtiges Geschlecht! Seine Parole war: „Zupacken!“ Es erkannte: Mitbestimmungsrecht tut not! Nicht mehr sollte der Unternehmer die Löhne und sonstigen Arbeitsbedingungen willkürlich diktieren können, sondern darüber wollten die Bauarbeiter mitbestimmen.

Da den Bauunternehmern diese Forderung als gefährlich, ja, als revolutionär erschien, und da sie im übrigen aus nicht minder hartem Holze geschnitten waren als die organisierten Bauarbeiter, kam es darüber bald zu Kämpfen. Wohl in keinem anderen Gewerbe ist soviel und so hartnäckig gestreift und allerdings auch ausgeperert worden wie im Baugewerbe. Der Erfolg blieb auf Seiten der Bauarbeiter.

Das beweist am besten die Tarifentwicklung des Baugewerbes. Um 1900 herum gab es erst vereinzelte Firmen- und Ortstarife. Bereits das Jahr 1904 brachte den ersten Bezirkstarifvertrag in Mitteldeutschland, dem 1905 der zweite in Westdeutschland folgte, letzterer nach Aussperrung. Im Jahre 1908 kam in dem zentral vereinbarten Vertragsmuster der Vorläufer des Reichstarifvertrages für das Baugewerbe und 1910 dieser in seiner Vollendung zustande. Heute darf das Baugewerbe sich rühmen, nächst dem Buchdruckgewerbe die älteste und vollkommenste Tariforganisation zu haben.

So hat das Gründungsgeschlecht seine gewerkschaftliche Aufgabe erfüllt.

Und wie steht's um die heutige Jugend im Verband?

Gott sei Dank braucht der christliche Bauarbeiterverband wegen eines ausreichenden Nachwuchses nicht besorgt zu sein. Nach der neuesten Altersstatistik zählte er 6056 Mitglieder unter 21 Jahren, das sind 15,50 Prozent der Gesamtmitgliedschaft. Was wichtiger ist: Diese Jugend ist auch vom besten Geiste befeelt. Sie ist stolz auf ihre Alten, stolz auf das durch den Verband Erreichte. Und eifrig ist ihr Wille, das Erreichte nicht nur zu erhalten, sondern es noch auszubauen und zu erweitern. In den Jugendgruppen lernt sie erkennen, daß das von den Vätern Erreichte, so wichtig es ist, schließlich doch nur eine Etappe auf dem Wege zur Befreiung des Arbeiterstandes darstellt, daß neue größere Aufgaben in der Zukunft harren, und daß sie diese Aufgaben zu erfüllen hat. In ernster gewerkschaftlicher Lern- und Bildungsarbeit bereitet sie sich auf diese Aufgaben vor. Daneben wird in den Jugendgruppen tüchtig an der beruflichen Vervollkommnung gearbeitet. Der Ausbau der Jugendorganisation im Verbandsverbande, der bis zum Jahre 1926 stark durch die schweren Kämpfe im Gewerbe gehemmt war, ist inzwischen soweit fortgeschritten, daß wir unbedenklich größere öffentliche Kundgebungen wagen dürfen. Das Treffen der nordwestdeutschen christlichen Bauarbeiterjugend Pfingsten 1928 zu Hamburg mit 250 Teilnehmern und das der westdeutschen christlichen Bauarbeiterjugend am 16. und 17. Juni 1928 zu Köln mit fast 1000 Teilnehmern waren erste, aber wohlgelungene Versuche auf diesem Gebiete.

Alte und Junge — das war im christlichen Bauarbeiterverband immer ein guter Zweiklang. Möge es so bleiben, zum Segen des Verbandes und des ganzen Standes!

C. S.

Ehrenamtliche Mitarbeiter, die fast sämtlich seit 20 Jahren und länger in Vorstands- und sonstigen Vertrauensämtern für den Verband tätig sind.



Johann Beder, Köln.
Der Gründer des im Herbst 1897 in Köln gegründeten christl. Bauarbeiterverbandes



Andreas Abel,
Hannover



Josef Bernder,
Biedorf



Karl Boemle,
Sübeshelm



Wilhelm Bolte, Eisen
über 20 Jahre im Vorstand
der Zimmerergruppe, seit
langen Jahren deren
1. Vorsitzender.



Wilhelm Blanke,
Lage i. L.



Fritz Beder,
Lübbendorf



Matthias Beder,
Erich-Neuen



Heinrich Bangert,
Barmen



Ditto Clemens,
Sübbendorf



Karl Dreißbach,
Laasphe



Karl Claus,
Herne



Theodor Faber,
Kropfstraße Westf.



Wilhelm Fernschel,
Paderborn



Hermann Fernschel,
Pannschweiz



Wilhelm Gilebrod,
Paderborn



Johann Eger,
Rürnberg



Franz Engelle,
Sübeshelm



Peter Hoffmann,
Köln-Eiltz



Johann Großheim,
Garmisch



Ludwig Heilig,
Sübeshelm



Ernst Gonschorel,
Buer



Josef Großmüllinghaus,
Aachen-Burtscheid



Johann Geib,
Trier



Nikolaus Subert,
Trier-Heiligenkreuz



Johann Sandwich,
Freising



Wilhelm Hohmann,
Essen



Heinrich Hohmann,
Braunschweig



Johann Herschenbach,
Köln



Franz Henke,
Briilon



Nikolaus Söber,
Duisburg



Franz Such,
Kesseltroden



M. Kremier,
Köln



Albert Köppe,
Detmold



Josef Kirchner,
Köfenheim



Jakob Kramer,
Köln



August Krause,
Breslau



Peter Bartel Kramer,
Bonn



Andreas Kref,
Essen-Kellinghausen



Karl Koch,
Esterle



Johann Lippe,
Essen



Paul Leibelt,
Kotthausen



Josef Leberer,
Albstätt



August Merzin,
Wilhelmshaven



Josef Maher,
Eichstätt



Wilhelm Müller,
Essen-Borbeck



Josef Müller,
Trier-Hechen



Jacob Müller,
Trier



Heinrich Müller,
Gymnich



Heinrich Ohms,
Lügde



Michael Quint,
Waldbrach



Josef Rünenapp,
Essen-Altenessen



August Ranft,
Dannover



Nikolaus Sutjohet,
Niemig bei Trier



Josef Sauerbier,
Serien



Ferd. Seife,
Lombrach



Franz Sennelamb,
Lappenberg



Wilh. Stölp,
Trier-Heiligenkreuz



Wilh. Stichternath,
Dannover



Heinrich Stohldreter,
Dortmund



Franz Steinmetz,
Duerkadi



Paul Trapp,
Trier-Hechen



Peter Widus,
Köln



Wilhelm Wittmer,
Köln-Steinberg



Adolf Weidholf,
Eberborn



Alois Weirich,
Wiedorf a. Rhein

Die Bauproduktiv-Genossenschaften Westdeutschlands

am Verbandstage des Christlichen Bauarbeiter-Verbandes.



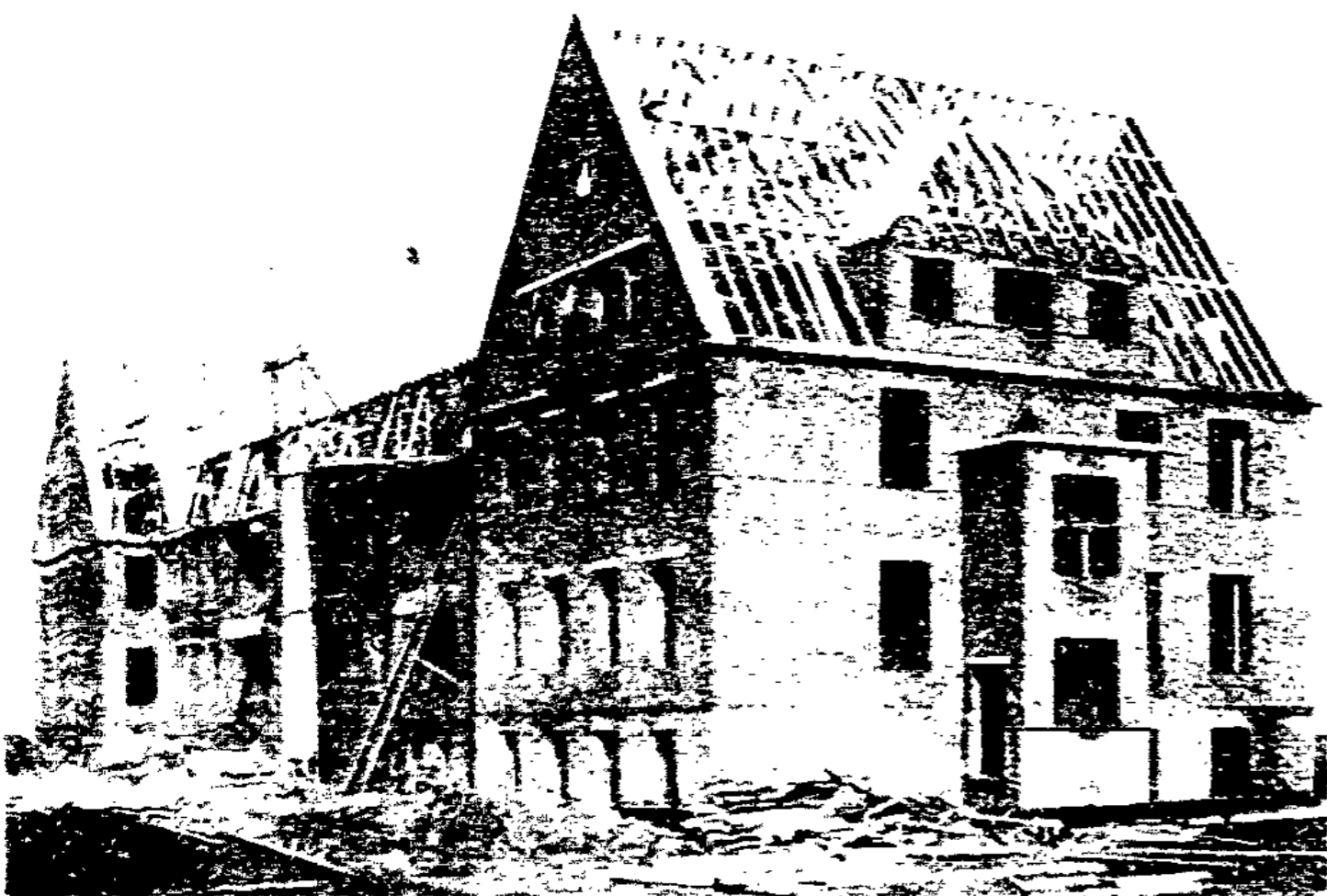
St. Gertrudiskirche, Dortmund.

Ausgeführt von der Bauproduktiv-Genossenschaft „Eintracht“, Dortmund.



Blick zur Empore.

St. Gertrudiskirche, Dortmund.



Krankenhaus der Prot. Heilanstalt Aplerbeck.

Ausgeführt von der Bauproduktiv-Genossenschaft „Eintracht“, Dortmund.



Eigenheimgenossenschaft „Eintracht“.

Vor acht Jahren schuf die Generalversammlung des christlichen Bauarbeiterverbandes in Fulda die Grundlage zur Gründung von Bauproduktivgenossenschaften. Hatte doch das kapitalistische Wirtschaftssystem durch die Kriegswirtschaft seinen Höhepunkt erreicht, so stellte sich auch unmittelbar nach dem Kriege die Wirtschaft mit neuer Kraft in den Dienst des Kapitals bzw. der Kapitalbesitzer. Dieses System steht im Gegensatz zu der genossenschaftlichen Ordnung des Wirtschaftslebens im Mittelalter, in dem die Leitung der Gesamtwirtschaft im Besitz der organisierten Arbeitskräfte — der Zünfte — war. Der absolutistische Staat hat die Zünfte ihrer politischen Bedeutung wegen wirtschaftlich vernichtet und er übernahm die Leitung. Unter seinem Schutz wurde das Kapital in den Vordergrund und die Arbeitskraft in zweite Linie gedrängt. Das vom Staat gehegte und gepflegte Kapital stand dann gegen seinen Beschützer in den bürgerlichen Revolutionen auf, entzog sich der staatlichen Bevormundung und wurde selbständig. Seitdem liegt die Leitung der Wirtschaft beim Kapitalbesitzer mit dem „Erfolg“, daß nunmehr die Wirtschaft nicht mehr wie im Mittelalter im Dienste der Arbeitenden, und wie im Zeitalter des Absolutismus zum Wohle des Staates geleitet wird, sondern im Dienste des neuen Herrn, des Kapitals. Es wird nicht mehr das produziert, was nach einer sittlichen Rangordnung der Bedürfnisse die Menschheit nötig hat, sondern das, was dem Kapitalbesitzer die höchste Rente bringt. Dem freien Haushalt, der nur formal frei ist, werden die nach diesen Grundsätzen produzierten Güter durch eine überlauten Reklame aufgedrängt, sodaß der Durchschnittsmensch in seiner Konsumtion anfrei wird. So ist Produktion und Konsumtion in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung unsittlich. Die Arbeiterschaft, der leidtragende Teil dieser Wirtschaftsordnung, mußte zu einer neuen Wirtschaftsordnung hindrängen, die für die christliche Arbeiterschaft nur eine sittliche sein kann. So hat die Arbeiterbewegung in drei großen Institutionen zum Kampf für die Ver sittlichung der Wirtschaft angekehrt: In der Gewerkschaft, der Arbeiterbildung und der Genossenschaft.

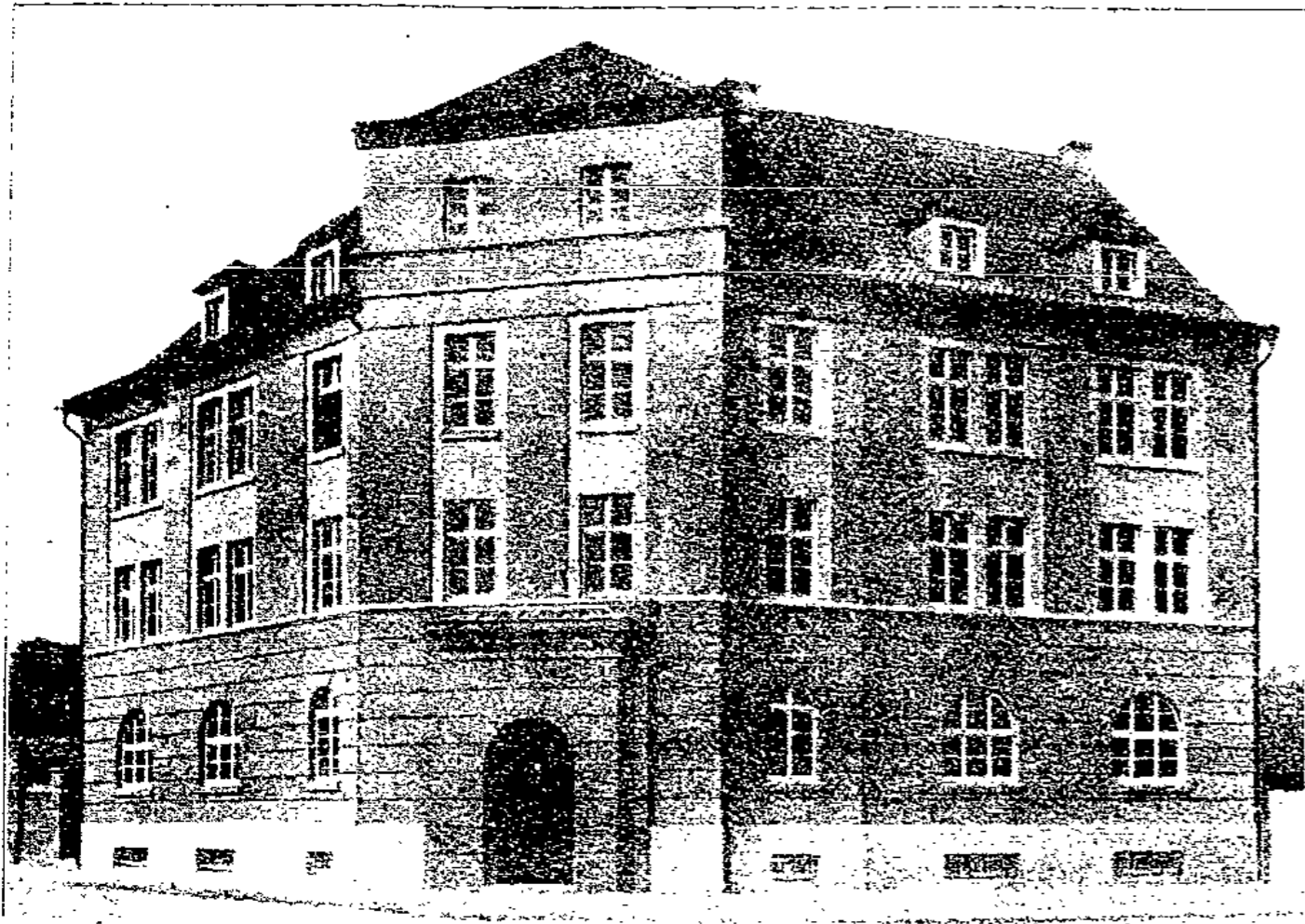
Nach dem Vorbild der englischen Arbeiter hat die deutsche Arbeiterschaft zunächst die Konsumvereine als Genossenschaftsbewegung gepflegt. Es galt, in ihnen namentlich die Gegenstände des täglichen Bedarfs aus dem Reklamebetrieb des kapitalistischen Systems zu befreien. Daher haben sie sich durchweg der kapitalistischen Aufmachung des Warenangebots enthalten. Die Warenverteilungsstellen der Konsumvereine haben fast überall auf Schauläden, Zeitungs- und Straßenreklame verzichtet, es somit den Genossen überlassen, die täglichen Bedarfsartikel nach dem tatsächlichen Bedarf einzudecken. Durch Barverkauf haben sie ihre Mitglieder zum rationellen Wirtschaften erzogen. Für die nahe stehende Gewerkschaftsbewegung können sie in Zeiten der Not (Streiks, Aussperrungen) zwar von diesem Prinzip Abstand nehmen. Daraus geht die Verbundenheit der beiden Glieder der Arbeiterbewegung — Genossenschaft und Gewerkschaft hervor. Einen Faktor von hoher Bedeutung bilden ebenfalls die Wohnungsgenossenschaften für die Ver sittlichung des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Sie entziehen das wichtige Bedarfsgut — die Wohnung — dem ausbeutenden kapitalistischen System.

Mit den Produktivgenossenschaften ist die Arbeiterschaft in die Produktionsunternehmung selbst vorgestoßen und nimmt damit im Genossenschaftswesen eine besondere Stellung ein. Die Mitglieder der Produktivgenossenschaften werden zu Unternehmern. Während in den Einkaufs-, Verkaufs- und Konsumgenossenschaften die Erwerbswirtschaften, bzw. die Haushaltungen der Mitglieder selbständig bleiben, gibt in der Produktivgenossenschaft der Genosse keine berufliche Selbständigkeit auf. Er ist Unternehmer, doch muß er in jedem Augenblick die eigentliche Unternehmerfunktion den führenden Genossen überlassen. Ist also bei den anderen als den Produktivgenossenschaften der Genosse im wesentlichen sachlich orientiert, so ist er in der Produktivgenossenschaft mit ihr persönlich ganz verhaftet. Er steht dem führenden Genossen nicht nur als Genosse — sondern auch als Arbeitnehmer gegenüber. Nur wenn beide Funktionen das Wohl der Genossenschaft in den Vordergrund stellen, wenn die Mitglieder sowohl gute Genossen wie Arbeitnehmer sind, ist die Produktivgenossenschaft konkurrenz- und lebensfähig. Wenn sowohl der Genosse — Arbeitnehmer, wie auch seine Gewerkschaft diesen Dingen volles Verständnis entgegenbringen, so wird das erstrebte Ziel erreicht. Wie die Führer der Gewerkschaftsbewegung eine gehobene Stellung einnehmen müssen, um in dem Kampf mit den kapitalistisch eingestellten Unternehmern erfolgreich zu sein, so ist in viel höherem Maße die Leistungsfähigkeit der Produktivgenossenschaft von der Einstellung des verantwortlichen Leiters der Genossenschaft abhängig. Er hat bei seiner beruflichen Tätigkeit darauf zu achten, daß er den Arbeitnehmern als Genosse gegenüber steht, und so der genossenschaftliche Geist bei der Arbeitnehmerschaft gepflegt wird, während er sich als verantwortlicher Leiter der Genossenschaft jeden Augenblick der Pflichten bewußt sein muß, die er als tüchtiger Unternehmer zu erfüllen hat. Nur dann wird die Produktivgenossenschaft in dem kapitalistischen Wettbewerb lebensfähig sein, wenn der Führer sowohl den Realitäten des Lebens als auch der wirklichen Natur des Menschen Rechnung zu tragen versteht. Derartigen Leitern werden indessen von Gesellschaftsunternehmungen meistens größere Gewinne angeboten, oder wird deren Selbständigmachung von Genossenschaftsgegnern angestrebt und gefördert. An solche Genossenschaftsleiter wird trotz ihrer gehobenen Stellung in der Genossenschaft das höchste Erfordernis genossenschaftlichen Geistes gestellt, während diese Einsicht in jenem Augenblick schwierigster Verhältnisse die höchsten Anforderungen an die genossenschaftliche Beherrschung des Genossen-Arbeitnehmers stellt. Eine weitere besondere Aufgabe der Produktivgenossenschaft besteht darin, daß sie sich ihre Aufträge auf dem allgemeinen Konkurrenzmarkte beschaffen muß, während die Einkaufs-, Verkaufs- und Konsumgenossenschaften ihren Bedarf und Absatz in den eigenen Reihen organisiert haben.

Zur vollen Bewußtsein der Schwierigkeiten, die sich schon aus der Betriebsform für diesen neuen Zweig der Arbeiterbewegung ergab, empfahl die Generalversammlung des christlichen Bauarbeiterverbandes im Juni 1920 die Gründung

(Fortsetzung Seite 8)

Die nebenstehenden Bauten wurden von der Bauproduktiv-Genossenschaft „Eintracht“, Dortmund ausgeführt.



Sechsfamilienwohnhaus an der Sedanstraße in Hamm i. W.
 Ausführung: Bauproduktiv-Genossenschaft „Gemeinwohl“ e. G. m. b. H., Hamm i. W.



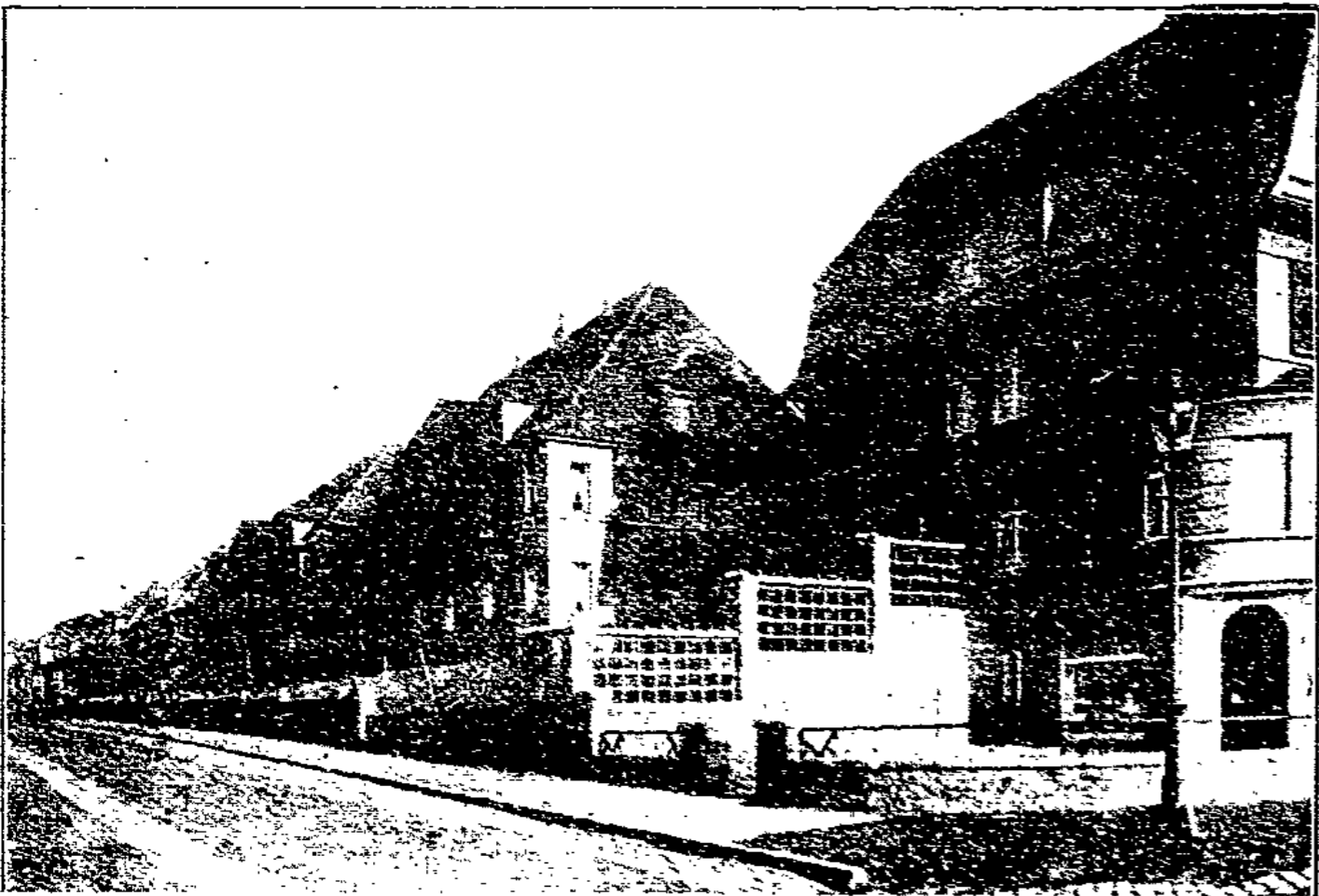
Siedlungsbauten der Siedlungskameradschaft e. G. m. b. H., Hamm i. W.
 Ausführung: Bauproduktiv-Genossenschaft „Gemeinwohl“ e. G. m. b. H., Hamm i. W.



Bergmannsiedlung Harlinghauser Knappschaft, Hamm i. W.
 Ausführung: Bauproduktiv-Genossenschaft „Gemeinwohl“ e. G. m. b. H., Hamm i. W.



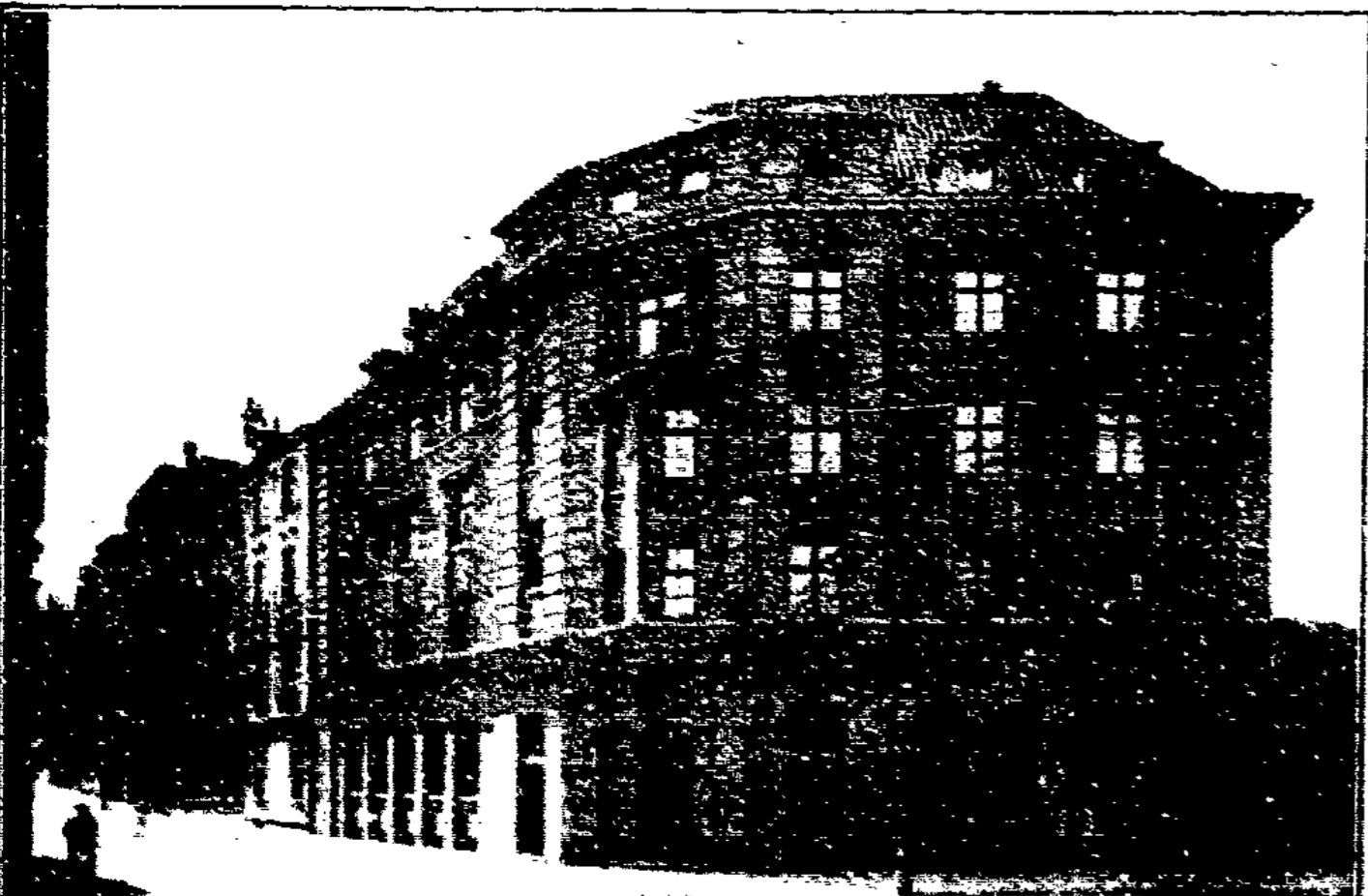
Bergmannsiedlung Harlinghauser Knappschaft, Hamm i. W.
 Ausführung: Bauproduktiv-Genossenschaft „Gemeinwohl“ e. G. m. b. H., Hamm i. W.



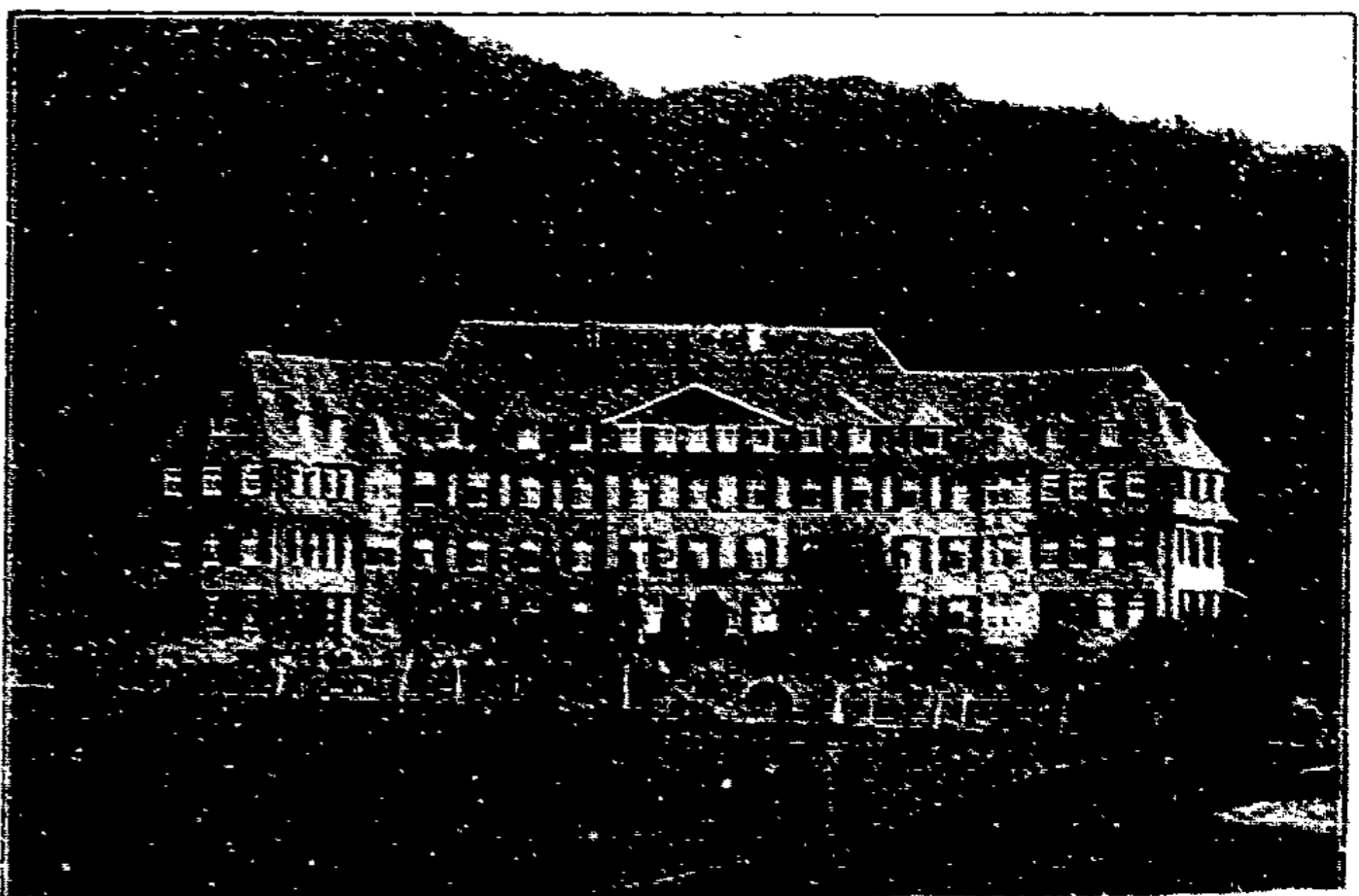
Siedlungsbauten an der Friedrich-Hartfort-Strasse in Bochum.
 Bauherr: Spar- und Bauverein e. G. m. b. H., Bochum. Gesamtausführung: „Genobau“ e. G. m. b. H., Bochum.



Eigenheimhäuser an der Marschnerstrasse in Bochum.
 Bauherr: Spar- und Bauverein e. G. m. b. H., Bochum. Gesamtausführung: „Genobau“ e. G. m. b. H., Bochum.



Wohn- und Bürogebäude in Bochum, Thomasstraße 13.
 Ausführung: „Genobau“ e. G. m. b. H., Bochum.



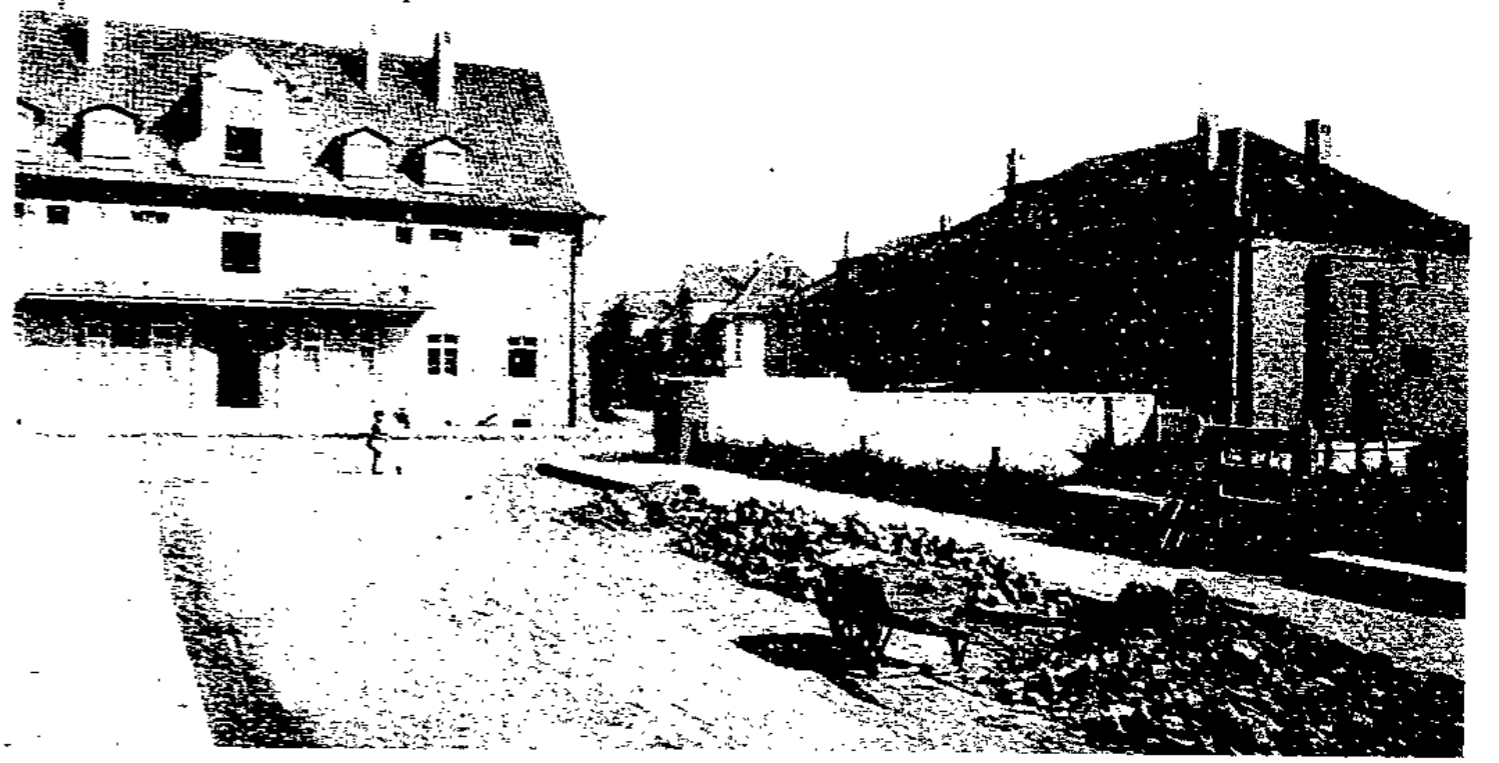
Genesungsheim in Bad Driburg i. W.
 Ausführung: „Genobau“ e. G. m. b. H., Bochum.

von Bauproduktionsgenossenschaften dort, wo die notwendigen Voraussetzungen gegeben seien. Die besonderen Schwierigkeiten, die sich infolge der Auswirkungen des Krieges ergaben, durch Inflation, Wirtschaftstilllegung, Besetzung und Deflation konnten natürlich damals nicht übersehen werden, sonst wäre wahrscheinlich mancher Aufbau langsamer vorgenommen worden. Aber die damals immer stärker einsetzende Inflation drängte zu Neugründungen, so daß manche in den späteren schwierigsten Wirtschaftsverhältnissen das Geschick von zehntausenden privater Betriebe teilen mußten. Während in der Inflationszeit alle Betriebe gut beschäftigt waren, nahmen manche, dem Drange der einzelnen Berufsgruppen im Baugewerbe folgend, sehr rasch an Ausdehnung zu, die heute zu den führenden Baubetrieben in einzelnen Städten zählen. Nach der Inflationszeit setzte ganz allgemein stärkste Verknappung und Versteifung des Geldmarktes ein, die mit den unerschwinglichen Zinssätzen fast die gesamte Wirtschaft lahm legte und somit auch unsere Genossenschaften nicht verschonte, umso mehr, als der seit ca. 4 Jahren erarbeitete Verdienst durch die Inflation verloren gegangen war. Den größten Tiefstand brachte das Jahr 1926, welches wiederholt von großen Wirtschaftsführern als das schlimmste Krisenjahr bezeichnet wurde. Vorübergehend machte sich ein geringes Aufleben der Gesamtwirtschaft bemerkbar, was auf Zufallskonjunkturen, wie der englische Bergarbeiterstreik für den deutschen Bergbau auf teilweise große Auslandsanleihen usw. zurückzuführen war. Es folgte die internationale Verständigung in der Stahl- und Eisenindustrie mit ihren Rationalisierungsbestrebungen, wie auch auf vielen anderen Gebieten die Monopolisierung herbeigeführt wurde. Wie die großen Wirtschaftskongresse zur Vertrauensstellung schritten, so konnte man feststellen, daß der nach der Stabilisierung einsetzende Reinigungsprozeß im Jahre 1926 seinen Höchststand erreichte, der sich in Konkursen, Geschäftsaufsichtsverfahren auswirkte, während mehrere tausend Firmen in den Handelsregistern der Gerichte gelöscht wurden. In gleichem Umfange machten sich die Wechselproteste bemerkbar. Das von der Gesamtwirtschaft gesagte, hat sich mit äußerster Schärfe auch im Baugewerbe ausgeprägt. Geradezu katastrophal und beängstigend für die Solidität und Handwerkskunst des Baugewerbes war zeitweise die Preisgestaltung, die mangels Aufträgen im Konkurrenzkampf Formen angenommen hatte, bei denen nicht nur jede Verdienstmöglichkeit ausgeschlossen, sondern solide und handwerkstüchtige Arbeit geradezu untergraben wurde. Diese Seite des Submissionswesens verlangt für die Zukunft unsere besondere Aufmerksamkeit. Selbst unter vollster Berücksichtigung des Konkurrenzkampfes abgegebene Angebote, die höchstens den unbedingten Lebensnotwendigkeiten Rechnung trugen, wurden auf noch niedrigere Konkurrenzpreise gedrängt. Nur durch die organisatorisch, technisch und praktisch ausgebaute Betriebsform konnte die innere Festigung der Genossenschaften solchen Wirtschaftskrisen standhalten. Durch stärksten Aufwand von Fleiß und Energie haben sie wieder langsam aufbauen können und so beschäftigen heute unsere westlichen Genossenschaften einige tausend Bauhandwerker und Arbeiter. Die Betriebsbelastungen wurden nach und nach etwas erleichtert, dadurch, daß durch die Herabsetzung des Reichsbankdiskontes der Zinsdienst gesenkt wurde und auch steuerlich etwas Förderung eintrat, indem die Umsatzenener von 2% auf 1/2% ermäßigt wurde. Nichtsdestoweniger sind sich unsere Genossenschaften darüber klar, daß nur die rationellste Betriebswirtschaft obliegen kann, und daß ohne sie nicht nur Privatbetriebe, sondern auch Genossenschaftsbetriebe zur Konkurrenzunfähigkeit verurteilt sind.

Der Entscheidungskampf um die beste Wirtschaftsform wird, nachdem auch die Hochschulen mit wissenschaftlicher Gründlichkeit mit der Frage befaßt, in den nächsten Jahren entschieden. Sieger im Wirtschaftsleben bleibt nach diesem Kampfe, wer mit dem geringsten Aufwand an Kraft, Zeit und Geld die größten Leistungen vollbringt. Für die Vergangenheit zeugt die Tätigkeit der Bauproduktionsgenossenschaften von siegreichem Kampfsgeist, wenn sie sich trotz enormen Schwierigkeiten mit ihrer neuartigen Unternehmungsform durchsetzen konnten, gegenüber allen gewöhnlichen Wirtschaftsformen der kapitalistischen Unternehmungen. Sie sind die Haupttätigkeit



Neubaugruppe „Eigene Scholle“, Essen.
Ausgeführt von Aufbau e. G. m. b. H., Genossenschaftl. Bauunternehmung, Essen-W.



Neubaugruppe „Margarete Krupp-Stiftung“, Essen.
Ausgeführt von Aufbau e. G. m. b. H., Genossenschaftl. Bauunternehmung, Essen-W.



Auftraggeber der Siedlung: Stadt Düsseldorf.
Ausgeführt von der Baugesellschaft Düsseldorf e. G. m. b. H., Düsseldorf.



Auftraggeber der Siedlung: Stadt Düsseldorf.
Ausgeführt von der Baugesellschaft Düsseldorf e. G. m. b. H., Düsseldorf.

unserer Produktionsgenossenschaften auf den Wohnungsbau erstreckt, mit dem Grundsatz, auch qualitativ die höchsten Leistungen zu erzielen, und so Wohnungen von bleibendem Wert zu schaffen, so haben sie auch der allgemeinen Kulturpflege in weitem Maße gedient. Hier gehen die Bauproduktionsgenossenschaften mit den Wohnungsgenossenschaften einem gemeinsamen großen Ziele zu. Daher finden wir auch überall dort, wo Bauproduktionsgenossenschaften bestehen, innigste Verbundenheit mit den Wohnungsbaugenossenschaften.

Aus allem geht hervor, daß unsere Genossenschaften der Wirtschaft und dem gesamten Volkswohl dienlich sein können, wenn der richtige genossenschaftliche Geist, sowohl bei den Führern als auch bei den Mitgliedern vorhanden ist, getragen von streberischer Willenskraft in der aktiven Betätigung, und von vorbildlicher Gesinnung. Durch den überstandenen Kampf nach allen Seiten haben sie ihre Konkurrenzfähigkeit erwiesen und damit die Möglichkeit, daß Wirtschaftsbetriebe von sozialem Geiste getragen unter Voranstellung der organisierten Arbeitskraft der Volksgemeinschaft dienen, und damit ein wichtiges Glied in der Arbeiterbewegung sein können.



Siedlungslamstadt Hannover. Ausgeführt von der Baugesellschaft e. G. m. b. H., Hannover.

Deutsche Volksbank

Aktiengesellschaft / Essen

Bank des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Günstigste Spargelegenheit.

Pflege des berufständischen Sparwillens der Arbeitnehmer.

Einzahlungen an die Geschäftsstellen und an die mehr als 400 Sparannahmestellen im Reiche.

Sorgfältigste Erledigung von Bankgeschäften.

Bankverbindung an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.



Hauptgeschäftsstelle: Essen, 3. Hagen 64.

Nebenstellen: Berlin, Münster, Duisburg, Düsseldorf, Köln und Saarbrücken.

Deutsche Arbeit

Monatschrift für die Bestrebungen
der christlich-nationalen
Arbeiterschaft

Herausgeber: Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften / Schriftleiter: Dr. Franz Röhr

Die Deutsche Arbeit wurde im Jahre 1916 gegründet und zählt heute zu den besten sozialpolitischen Zeitschriften Deutschlands. Was die Funktionäre unserer Bewegung in der Praxis ihrer Arbeit an Einblick und Latsachenkenntnis gewinnen und was da fort und fort, gleich Samenörnern an Ideen und praktischen Einzelvorschlägen in den Verbandszeitschriften verstreut sich vorfindet, wird von unserer Zeitschrift gesammelt, gesichtet und besprochen; ferner werden auch sozialpolitische Anregungen in den wissenschaftlichen Fachzeitschriften und in Kongressverhandlungen oder in Gesetzesanträgen des In- und Auslandes von uns gewissenhaft registriert und zur Grundlage weiterer Arbeit genommen.

Vierteljährlich nur 2,45 Mk., einschließlich Versand.
Probehefte werden gerne geliefert.

Christlicher Gewerkschaftsverlag
Berlin - Wilmersdorf, Kaiserallee 25.

Großenordnungen in Volk und Wirtschaft.

Ein statistisches Lern-
von Bernhard Letterhaus

und Lesebuch
u. Franz Röhr.

Immer mehr wird es not-
gesehen und wirtschaftlichen
wichtiger Abhandlungen
bürger überhaupt über ge-
richtigen Zahlenverhältnisse im Volks-, Staats- und Wirt-
schaftsleben verfügt. / Ein Buch, das besonders für uns Ge-
werkschafter geeignet ist, hat bisher gefehlt. Nun ist es da.
Es hat folgende Vorzüge: Neues, nationales und inter-
nationales Material. / Uebersichtliche Anordnung der vielen
Abteilungen, die mit allgemeiner verständlichen Erläuterungen
versehen sind. / Die Tabellen bieten Raum für nachträgliche
Veränderungen bis zum Jahre 1932. / Umfang 552 Seiten.
In Ganzleinen gebunden und trotzdem nur 10,- Mk. für Mit-
glieder 7,50 Mk. / Bei Bezug von 3 Stück und mehr nur
7,- Mk. / Zu beziehen durch die Ortsgruppen oder den Verlag

wendiger, daß man bei so-
kämpfen, bei der Lektüre
und als denkender Staats-
naue Kenntnisse der stati-

Christlicher Gewerkschaftsverlag
Berlin - Wilmersdorf, Kaiserallee 52.

Möbelfabrik

H. Scheffler * Danzig

Kunsttischlerei

Am Holzraum 3-4 und Stadtgraben 6

Preiswerte Wohnungseinrichtungen

Zahlungserleichterungen

Werkstätten für den gesamten Innenausbau

Zahlungserleichterungen

Deutsche Bank

Kapital und Reserve 227 1/2 Millionen Reichsmark

Langermarkt 19 **Filiale Danzig** Langermarkt 19

mit Depositenkassen:

Danzig-Langfuhr / Danzig-Oliva / Zoppot
Zweigstelle Tiegenhof



Erledigung aller bankmässigen Transaktionen

Kapital und Reserven: 200.500.000 RM. Gegründet 1851



Direction
der Disconto-Gesellschaft
Filiale Danzig

Niederlassungen in zahlreichen Städten Deutschlands,
sowie in Posen und Kattowitz

Hauptsitz Berlin

Danziger Privat-Actien-Bank

Gegründet 1856

Fernsprecher: Nr. 25441 u. 28087 Telegr.ume: Privatbank

Postscheck-Konten: Danzig Nr. 7471; Berlin 122625

Depositenkassen: Danzig, Stadtgraben 12; Langfuhr, Haupt-
strasse 115; Neufahrwasser, Olivaer Strasse 8; Oliva,
Markt 14; Zoppot, Am Markt 1

Zweigstellen in Deutschland: Stolp i. Pomm., Köslin, Lauen-
burg, Marienburg

Zweigstellen in Polen: Poznań (Posen), Grudziądz (Graudenz),
Starogard (Pr. Stargard), Tczew (Dirschau)

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Gegründet 1870

Hamburg-Berlin

Filiale Danzig

Langermarkt 14

220 Filialen

120 Depositenkassen

Rudolf Hoffmann jun.

Baugeschäft für Hochbau
Industriebau — Tiefbau



Danzig - Langfuhr

Mirchauerweg Nr. 59

Fernsprecher Nr. 41212

R. DAMM

Bankgeschäft

Gegründet 1859



DANZIG

Langermarkt 10

Herman Prochnow

Bauausführungen
Hoch- und Tiefbau
Eisenbetonbau
Tischlerei — Holzbearbeitung

Gegründet 1872



Danzig

Adebergasse Nr. 8b

Fernruf 222 55, 222 36

Walter Redlich

Inh.: Walter Moser & Ottomar Geppert

Baumaterialien - Grosshandlung

Lieferung u. Lager sämtl. Baumaterialien, Torfmull u. Torfstreu
La Oberschl. Kohlen / Hüttenkoks / Briquets / Brennholz

Danzig-Langfuhr, Pommersche Chaussee 9-9a

Telegr.-Ad.: Baumaterial Danzig-Langfuhr
Telefon 41675, 41676



Bernhard Müller

Likörfabrik zum Palmenbaum

Pfefferstadt 20 **Danzig** Gegründet 1840

empfiehlt als Likörspezialitäten:

Goldorange, Curacao tripl. sec. Blackberry Brandy
Cherry Brandy

Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47 • Sammelnummer 230 41 • Jopengasse 34/38

NEBENSTELLEN: Altstadt, Graben 93 :: Langgarten 14
Langfuhr, Hauptstrasse 25 :: Neufahrwasser, Olivaerstrasse 52 :: Oliva, Am Markt 18

Annahme von Spareinlagen und Depositen // Hergabe von
Hypotheken und Krediten gegen erststellige Sicherheiten
Ausführung sämtlicher bankmässigen Geschäfte

Ausgabe von Heimsparbüchern.

Kurhaus Brösen

(bei Danzig)

Inh.: Anton Jeschke



Direkt am Ostseestrand.
Gute und preiswerte Ferien-
unterkunft. — Beliebter Aus-
flugsort der Danziger. — Herr-
liche Aussicht auf die Bucht
und Hafeneinfahrt.



Die echten Danziger Liköre

vom „Lachs“

1598

1928

seit 330 Jahren bewährt.



Sehenswerte alte Probier-
stuben Breitegasse 51/52

Trinkt

Waas-Biere



Goldene Medaille 1926

Kaufhaus für Kleiderstoffe, Seiden, Baumwollwaren

Wäsche-Ausstattungen
Bettfedern und Betten

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe

Spezialabteilungen in
Damen-, Herren-, Kinderbekleidung
Arbeiter- sowie Berufskleidung

L. Hirschfeld, Allenstein Ostpr.

Aeltestes Kaufhaus am Platze.



Moritz Stumpf & Sohn Danzig

Juweliere, Kunstgewerbehaus

Grosse Auswahl
Billige Preise

Danziger Bankverein

e. G. m. b. H.

Gegründet 1865

An- und Verkauf
fremder Geldsorten

Annahme von Spar-
geldern zu höchsten
Zinssätzen

Ausführung sämtlicher
Bankgeschäfte

Hotel Vanselow * Danzig

Fernsprecher 24487

Felix Schörnack

Heumarkt Nr. 3

Altrenommierte Gaststätte
Ruhige Lage — 5 Minuten vom Hauptbahnhof

Restaurant Auto-Garage / Bäder im Hause Weinstuben

Fliessendes kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern

Central-Hotel

Danzig

Inhaber: Gustav Nagel

Pfefferstadt 79 (1 Min. vom Bahnhof)
Telefon 21 629

B. Alsch, Danzig

G. m. b. H.

Straussgasse 9 / Fernsprecher 24921

Möbelfabrik

Werkstätten für Innenausbau

David Grove AG. Danzig

Pfefferstadt 72b

Telephon 24681, 24682

Herstellung von
Zentralheizungsanlagen,
Be- und Entwässerungen
und Bade-Einrichtungen
für Villen, Landhäuser
und Fabriken.

Schiffsheizungen.

Ausführung
von Reparaturarbeiten

DANZIGER TABAK-MONOPOL AKTIENGESELLSCHAFT

Weidengasse Nr. 35-38 DANZIG Weidengasse Nr. 35-38



Nachstehende Tabakwaren sind in sämtlichen Tabakwarengeschäften zu den auf den Packungen verzeichneten Kleinverkaufspreisen erhältlich:

Zigarren und Zigarillos

eigene und ausländische Fabrikate in allen Preislagen, ausserdem Brasil- und Havanna-Importen.

Zigaretten in den Preislagen von 3 Pfg. bis 15 Pfg.

Marken: Strand, Holm, Vineta, Nini, Regatta, Yalta-Russen, Kasino, Privileg, Schlosspark, Luxor, ausserdem bekannte ausländische Zigarettenmarken.

Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.

Georg Boeling

Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Betonbau Kraftbetrieb

*

Ausführung von Neu-, Um- und Reparaturbauten

*

Inhaber:

Franz Riechert und Alfred Boeling Danzig

An der neuen Mottlau 7 Fernspr. 21623 :: Gegründet 1875

HEINRICH BÖHMER

ESSEN

Schillerstrasse 7 Fernruf 22951/52

*

liefert sämtl. Baustoffe, speziell Zement, Wegebau- stoffe, Klinker

JOHANN HAUSMANN

Bottrop i. W.

Telefon Amt Bottrop Nr. 2808 und 2988

Zweigstelle: Essen-Dellwig, Weidkamp 170 Telefon Nr. 30519

*

Baustoffgroßhandlung Plattierungsgeschäft Kunststein- u. Zement- warenfabrik

Büse & Reifer

Holzhandlung

ESSEN

Fernruf 26604



liefert sämtliche Bau- u. Schreinerhölzer in anerkannt bester Qualität

Kachholz & Wiegemann Bochum

Baustoff-Grosshandlung

Büro und Lager: Castroperstrasse 221 Fernruf 4733/34

*

Lieferung sämtlicher Baustoffe

Spezialität: Beste Portlandzemente, Kalk,

Steinzeug-Röhren, Schwemmsteine,

Bimsdielen, Sand, Kies usw.

Jos. Schäfer & Co.

Holzhandlung

Bochum

*

Lieferung sämtlicher Bau- und Schreinerhölzer

HEINRICH ZINNER

Baustoffgrosshandlung

ESSEN

Fernsprecher 40749

*

liefert Steinzeugröhren in allen Dimensionen in Waggonladungen ab Werk und ab Lager zu billigsten Preisen

Kircher & Osterhoff

G. m. b. H.

Essen-Rüttenscheid

Hertastrasse 34

Fernsprecher Sammel-Nr. 44236

Baumaterialien Plattierungsgeschäft Terranova / K-Steinpuß K-Rauhpuß Steinkörnungen und Muschelkalke

CARL RISCH

G. m. b. H.

Essen

Postfach 430

Drahtanschrift: Baustoff Essenruhr Fernruf Nr. 28847-49

Baustoff-Grosshandlung

Spezialgeschäft zur Verwertung von Hochofen-Schlacken Kies- und Sandbaggerei

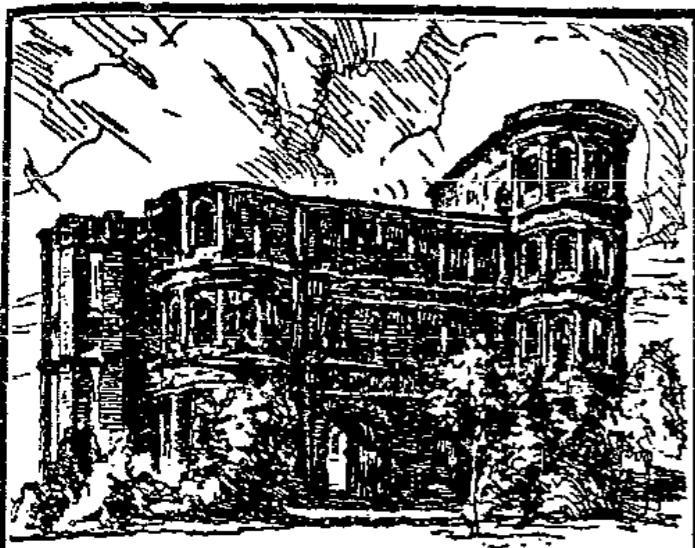
WILHELM LIEWERKUS

Essen

Brigittastrasse 21

Eisenwaren, Bau- und Möbel-Beschläge, guss- eiserne Kanalisations- gegenstände, Fabrik für Kunstschmiede und Eisenkonstruktion!

Fernruf Nr. 40931



Porta nigra

BESUCHT

das herrlich gelegene **Trier**,
die alte Römerstadt mit
ihren vielen Sehens-
würdigkeiten.

Franz-Hitze= Saal Köln

Franz-Hitzestrasse
am Westbahnhof



Vereins-, Verkehrs- und Versammlungs- Lokal

der christlichen Gewerk-
schaften empfiehlt sich
allen christlichen Gewerk-
schafflern.

Jos. Klutmann Köln a. Rhein

Mauritiuswall 71/75
Fernruf Köln A 6521-24
Mosel 1562



Grosshandlung in
Artikeln für Baubedarf

Spezialabteilung:

Wandbekleidungen und
Fussbodenbeläge aus
Fliesen jeder Art.

Permanente Musterschau

Korn- u. Steinhäger-
Brennereien

SCHULZ= GAHMEN

Fa. Dr. Carl Schulz
Inhaber: P. Schulz-Gahmen

Löhnen = Gahmen

Spezialität:

Gahmer Edelkorn

Baugewerkschaft

E. G. m. b. H.

Köln-Rhein

Franz-Hitze-Str. 7 • Fernsprecher: West 58201



Hochbau ♦ Tiefbau ♦ Eisenbetonbau
Putz- und Stuckarbeiten
Zimmerei ♦ Dachdeckerei
Bauschlosserei



Ausführung bezugsfertiger Bauten

Kölner Schreiner- Werkstatt

G. m. b. H.

Köln

Franz-Hitze-Straße 7
Telefon: West 58201



Werkstätten
für Innenausbau
Bauschreinerei
Möbelfabrikation

Rheinische Maler- werkstatt

e. G. m. b. H.

Köln a. Rhein

Franz-Hitze-Straße 7
Telephon: West 58201

Ausführung von
Maler-, Anstreicher-,
Tapezierer- u. Glaser-
arbeiten jeder Art,
jeden Umfanges und
in jeder Technik

Kostenanschläge unverbindlich

In der Gewerkschaft kämpft der Arbeiter für ein angemessenes
Einkommen — um seine Verbraucher-Interessen zu schützen
ist der Bauarbeiter Mitglied der

Konsumgenossenschaft „Eintracht“

e. G. m. b. H. in Köln

Alle von ihm benötigten Waren kauft er dort und sichert sich da-
durch alle Vorteile der konsumgenossenschaftlichen Selbsthilfe!

MÜNCHNER
SCHREINER-WERKSTÄTTEN
FÜR KUNSTGEWERBE E. G. M. B. H

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: ARCHITEKT HENRY ACHILLES



VERKAUFSRÄUME MÜNCHEN
LUDWIGSTRASSE 26

ENTWURF • AUSFÜHRUNG UND AUSSTATTUNG
KOMPLETTER HÄUSER • SPEZIALITÄT: INTARSIEN-
MÖBEL, LACKMÖBEL, GEDIEGENE STILMÖBEL

„BAUGEWERKSCHAFT“

e. G. m. b. H.

Berlin = Lichtenberg

Am Stadtpark 2-3 // Fernruf Lichtenberg 3397

Bauproduktivgenossenschaft der christlich-natio-
nalen Arbeiterbewegung von Gross-Berlin

Abt. I: Hoch- und Tiefbau

Umbauten und Neubauten von Siedlungen, Wohnhäusern, Villen,
Landhäusern, spez. Kirchen und Krankenhäuser u. a. m., auch
schlüsselfertige Bauten.

Abt. II: Malereibetrieb

Maler- und Tapezierer-Arbeiten für Wohnungen, Kirchen, öffent-
liche Gebäude, Fassaden und sonstige Anstreicherarbeiten bis zur
feinsten Ausführung.

M. Mosberg // Bielefeld

Spezialfabrik für Arbeits- und Berufskleidung

— ORIGINAL —
M. Mosberg
BIELEFELD

Weltbekannte Kleidung für Bauarbeiter in altbewährten
Qualitäten, unerreicht in Sitz, Haltbarkeit und Schnitt.

**Original M. Mosberg-Teakholz-
Wasserwagen**

Original M. Mosberg Maurerkellen
und alle übrigen Werkzeuge für Bauarbeiter.



Bei Einkäufen in Niederlagen jedesmal überzeugen,
dass jedes Stück die nebenstehende Schutzmarke
und den vollen Namen

Original M. Mosberg, Bielefeld trägt.

Wenn nicht erhältlich, direkter Versand ab Fabrik:

Firma M. Mosberg, Bielefeld, Jöllenbeckerstrasse 5
Verlangen Sie die neue Preisliste.

LOUIS MOSBERG'S
Arbeitsgarderoben
„mit der Wasserwage“
sind
allen
voran



Louis Mosberg / Bielefeld

1868 **60** 1928

Spezialfabrik für Berufs- u. Sportkleidung

Ia Kellen, Teakholzwasserwagen, Tadellos'
Prima Isländer

Preisliste frei! Versand nach Plätzen, an welchen
nicht vertreten, ab Bielefeld.



BITTROP

GRÖSSTE PRODUKTIV-
UND LEISTUNGSWELT

Hören Sie mal zu!

Auf der Durchreise oder beim Aufenthalt in

Bremen

steigen die Mitglieder der christl.-nationalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung

im Hotel „Stadt Köln“

Herdentorssteinweg 24 — zwei Minuten vom Bahnhof — ab.

Inhaber: Carl Oerke.

KAFFEE HAG SCHONT

IHR
HERZ



Hotel-Restaurant „Zum Biedermeier“

Westenhellweg 65 — I. Kampstrasse 64
Fernruf Nr. 34341/2

Dortmund

*

Hotel-Restaurant „Flughafen“

Fernruf 3651

Dortmund-Brackel

Grosse und kleine
Versammlungs - Räume

„Der Deutsche“ ist Dein Blatt

Er führt die wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe der Zeit
im Sinne Deiner Weltanschauung

Beste Anzeigenwirkung

Blatt des Deutschen Gewerkschaftsbundes
1,3 Millionen Mitglieder

Verlag:

Berlin SW. 61

Am Johannistisch 5

Die guten Biere der Brauerei Zirndorf bei Nürnberg

Bayerische Eisenbahnerbank AG.

München, Luisenstr. 15

Aktienkapital RM. 500 000,—

Girokonto: Bayerische Staatsbank
Postscheckkonto: München 1148

Gewissenhafte Gewerkschätler, die Selbsthilfs-
einrichtungen der christl. nationalen Arbeitnehmer-
bewegung und Baugenossenschaften bedienen sich
bei Kapitalsanlage, sowie zur Erledigung sämtlicher
bankgeschäftlicher Obliegenheiten der grössten
Arbeitnehmer-Bank Bayerns.

Kauf, Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von
Wertpapieren — Verkauf und Belehnung von Lan-
deskulturrenten-Goldpfandbriefen für Baugenossen-
schaften — Gewissenhafte Beratung in allen Ver-
mögensangelegenheiten.

Das Bauunternehmen

unserer Bewegung
empfiehlt sich zur Durchführung
aller vorkommenden Bauten

Ausführung von Hoch- und
Flachbauten, Siedlungs-
Anlagen, Um- u. Aufbauten

Baugemeinschaft G. m. b. H. • München

Neuhauserstr. 20

REFERENZEN:

Gesamtkirchenverwaltung München
Verein für Volkswohnungen, München
Baugenossenschaft München-West des Eisenbahn-Personals
München e. G. m. b. H., München
Bauverein Miesing e. G. m. b. H., München
Eisenbahner-Baugenossenschaft München-Laim
und auch städtische und staatliche Behörden.

Wollen Sie ewig ? in Miete wohnen ?

Sie kommen durch Sparen und planmässiges An-
sammeln von Spargeldern zu einem schönen steuer-
freien Eigenheim. Werden Sie Bausparmitglied bei
der depositenberechtigten und überwachten, behörd-
licherseits anerkannten

Bayerischen Bausparkasse

gemeinn. G. m. b. H.

München 2 NW 6, Luisenstr. 15/1

Sie erhalten ein unkündbares Baudarlehen zu 5%
Zins bei voller Auszahlung, wenn Sie, nötigenfalls
ratenweise, ein Viertel der Bausparsumme einbezahlt
haben. Mindestwartezeit ein Jahr. Verlangen Sie
das Mitteilungsblatt mit finanzierten Gebäude-
ansichten gegen Portoersatz.

Schaffen Sie sich ein steuerfreies Eigenheim!

Sachkundige und rührige Mitarbeiter
werden als Bezirksvertreter vorgemerkt.

Deutscher Versicherungskonzern



Berlin-Schöneberg

(Post Friedenau)

Hähnelfstraße 15 a.



Wir empfehlen zu günstigen Bedingungen und mäßigen Prämien den Abschluß von

Lebens- und Sterbegeld-Versicherungen

bei unserer Vertragsgesellschaft, der

**Deutschen Lebensversicherung
Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft**

(Versicherungsbetrag rund 150 Millionen Reichsmark),

ferner den Abschluß von

**Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haft-
pflicht- und Autokasko-Versicherungen**

ebenfalls bei unserer Vertragsgesellschaft, der

Deutschen Feuerversicherung Akt.-Ges.

Größte Sicherheit / Kulante Schadenregulierung

**Zentralverband christlicher Bauarbeiter
Deutschlands**